

Chronik der Lutherstadt Wittenberg

Die Chronik ist keine Stadtgeschichte. Sie gibt uns nur einen Einblick in die wechselhafte Vergangenheit einer Residenz-, Festungs- und Lutherstadt, deren weltgeschichtliche Bedeutung heute unbestritten auf die Reformationszeit pointiert ist. Doch gerade dafür liegt ein reiches Material zur Erkenntnisfindung vor, während die übrigen, nicht weniger interessanten Jahrhunderte der Stadtgeschichte nicht immer die notwendige Beachtung fanden.

In meist knapper Form kann sich nun der Leser anhand dieser Chronik, die erstmalig über die Wende des Jahres 1989 hinausgeht und die weiteren Jahre danach bis Herbst 1993 etwa beleuchtet, ein Bild machen. Mit der kurzen Spanne der Zeit und dem Selbsterleben dieser Jahre bleibt es für jeden Chronisten schwer, das Wesentliche vom nicht allzu Wichtigen zu unterscheiden. Das zeigte sich schon bei der Bearbeitung der früheren Jahrhunderte, weil es stets nur eine Auswahl vom Werden und Wachsen einer solchen in der ganzen Welt bekannten Stadt, die auch Niedergang und schwere Kriegszeiten erleben musste, sein kann.

Dennoch mögen die genannten Zahlen, mit ihrem geschichtlichen Inhalt versehen, zur Beschäftigung mit der Heimatgeschichte beitragen, neues Wissen vermitteln und die Geschichte lebendig erhalten, die ja nicht stehen bleibt, sondern morgen vielleicht ein Ereignis bietet, das in einer späteren Niederschrift enthalten sein muss.

In grauer Vorzeit

Auf Grund der archäologischen Funde, die gerade durch umfangreiche Tiefbauarbeiten in den letzten Jahren zutage traten, wissen wir, dass schon vor rund 10.000 Jahren sich in unserem Heimatgebiet die ersten Menschen ansiedelten. Durch die gefundenen Gegenstände (Waffen, ein Stück eines Pfluges u.a.) nimmt man an, dass auf unserer Flur Felder bewirtschaftet wurden.

Reichlicher sind die bronzezeitlichen Funde, wobei man Hinweise auf eine betriebene Feldarbeit, Töpferei und Schmiede erhielt. Von einem Fund in dem nahen Pratau ist ein Teilstück eines Tonrades erwähnenswert, ferner fand man die Zähne junger Schweine, sie werden als Kultgegenstände bezeichnet.

Als die germanischen Stämme weiterzogen, entstand hier zunächst freier Siedlungsraum, bis von Osten her eine Siedlungswelle in Form einer Sickerbewegung einsetzte. Ein westslawischer Stamm, zum Verband der Sorben gehörend, wurde in unserem Heimatgebiet sesshaft. Eine große Anzahl von Dörfern ringsum, tragen noch heute sorbische (wendische) Ortsnamen. Sie sind besonders stark in der Elbaue vertreten. Man rechnet diese damaligen Bewohner zum Stammesgebiet der Nizici, das im Jahre 965 erstmalig genannt wurde. Die Elbe mit ihren Zuflüssen wurden bevorzugtes Siedlungsgebiet. Als Abgrenzung für unsere Gegend kann man den Südabhang des Fläming ansehen und den Lausitzer Landrücken im Norden und Osten, während die Dübener und Dahleener Heide im Westen und Südwesten zu nennen wären.

Urkunden geben Auskunft

Im 12. Jahrhundert kam es zur Eroberung und Kolonisierung des Ostens durch die Deutschen. Ökonomische Gründe zwangen bäuerliche und bürgerliche Bevölkerungsgruppen aus dem Rheinland, aus Flandern, Niedersachsen, Thüringen und Franken, ihre Heimat zu verlassen, um in die Gebiete östlich der Saale und Elbe zu ziehen. Auch in unser Heimatgebiet kamen sie, so wurde ein ganzer Höhenzug sogar nach ihnen benannt (Fläming). Alles das geschah nicht schlagartig, sondern erstreckte sich etwa von 1150-1300. Funde aus der Wittenberger Innenstadt weisen darauf hin, dass um diese Zeit auch Siedler in dem späteren Stadtgebiet anwesend waren.

1174

Längs der Elbe wurden Burgward errichtet, die der militärischen Sicherung der adligen Herren dienten, an sie mussten die Bewohner ihre Abgaben entrichten und vom Burgward ging die Gerichtsbarkeit aus. In einem solchen Burgward saß Graf Thiedrich von Wittburc, daraus kann man schließen, dass dieser Burgward von den Deutschen neu errichtet worden war.

1180

Eine im Kloster Leitzkau ausgestellte Urkunde erwähnt als erste den Burgward Wittenberg neben einigen anderen, sie bezieht sich auf die Zugehörigkeit zum Bistum Brandenburg. Hier sei vermerkt, dass der Name unserer Stadt rein deutschen Ursprungs ist und sich auf die sich aus dem Grün der Wiesen und Waldungen abhebenden hellen Sandhügel ergibt.

Albrecht der Bär (1106-1170) hatte seinem jüngsten Sohn Bernhard die Stammburg Anhalt und die Grafschaft Aschersleben übergeben, doch von besonderer Bedeutung war die Verleihung der Herzogswürde an Bernhard als Kaiser Friedrich I. (Barbarossa, 1152-1190), 1180 diese Heinrich dem Löwen abnahm. Mit der Herzogswürde kamen große Ostgebiete an Bernhard.

1183

Herzog Bernhard I. (1180-1212) erbte weitere Ländereien um Werben und Wittenberg.

1212

Bernhard lässt Münzen schlagen, was vermutlich in Wittenberg geschah (Sie tragen ein "W").

Er teilte sein Herzogtum unter seine beiden Söhne auf. Albrecht bekam das Gebiet um Wittenberg und vor allem die Herzogswürde.

1227

Herzog Albrecht I. (1212-1260) datierte eine Urkunde in Wittenberg als Zeichen, dass der Ort bereits eine bevorzugte Stellung einnahm, ohne dass er hier ständig Hof hielt.

1231

Nach der Schlacht bei Bornhövede in Holstein konnte Albrecht I. seine dortigen Besitzungen behaupten, das bestätigte ihm Kaiser Friedrich II. (1212/15-1250).

1245

Papst Innocens IV. stellte für das zu gründende Franziskaner-Kloster eine Urkunde aus.

1248

Die Herzogin Helena stiftete das Franziskaner-Kloster.

1260

Zunächst regierten die beiden Brüder Johann und Albrecht gemeinsam. Nach dem Tode des Vaters (1260) übernahm nun Johann das Gebiet Nordelbingen und nannte sich Herzog von Lauenburg, während Albrecht II. Herzog von Sachsen-Wittenberg wurde (1260-1298). Die auf Wittenberg ruhende Kurrechte gehörten ihm. In der Folgezeit kam es deswegen immer zum Streit unter den Nachfolgern. Durch ihn wurde Wittenberg Residenzstadt.

1275

Albrecht II. heiratete die Tochter Agnes des deutschen Kaisers Rudolf von Habsburg.

1281

Die in der Mitte der Stadt gelegene Stadtkirche St. Marien, die wesentlich kleiner war als die heutige, schrieb einen Ablass aus. Älteste Bauteile der alten Kirche sind noch heute vorhanden.

1290

Albrecht II. erhielt vom Kaiser Rudolf von Habsburg das erloschene Lehen der Grafschaft Brehna. Er ließ Münzen in Wittenberg schlagen, die sein Bildnis trugen.

Wittenberg erhält Stadtrechte

1293

Am 27. Juni gab Albrecht II. an Wittenberg die Stadtrechte. Dafür mussten die Bürger jährlich an ihn 50 Mark Silber (=11,7 Kilogramm) abliefern.

1298

In einer Fehde bei Aken wurde Albrecht II. von einer Lanze tödlich getroffen. Er wurde in der Begräbniskirche der Askanier im Franziskaner-Kloster beigesetzt. Der noch nicht mündige Herzog Rudolf I. (1298-1356) wurde zunächst von seiner Mutter Agnes betreut, ehe er selbständig die Regierungsgeschäfte führte.

1304

Eine allgemeine Judenverfolgung setzte in Deutschland ein. Beeinflusst von seiner Mutter Agnes, verbot Rudolf I. den Aufenthalt der Juden in seinem Land. Die "Judensau" an der Stadtkirche erinnert daran.

Wittenberg erwarb das Dorf Hohndorf und andere Ländereien. Durch die Geldknappheit sah sich der Herzog gezwungen, das Münzrecht, das Zoll- und Geleitsrecht und andere Gerechtsame an die Stadt zu verkaufen.

1306

Neben den Bau von Hospitälern, angeregt durch seine fromme Mutter Agnes, muss besonders die Errichtung einer Schlosskapelle neben dem Schloss der Askanier im Westen der Stadt erwähnt werden. Mit diesem Kollegialstift, das mit der Schlosskapelle verbunden war, wurde der Einfluss des Bistums Brandenburg unterbunden, da es direkt dem Papst unterstand.

Die Stadt Wittenberg schloss mit den Städten Aken und Herzberg ein Bündnis gegen die Raubritter im Lande ab.

1323

Ähnliche Abkommen wurden mit den Städten Zerbst, Dessau und Köthen getätigt.

1339

Der Herzog regelte einen Streit, der zwischen den hiesigen Fleischern und den wieder nach hier zurückgekommenen Juden ausgebrochen war.

1350

Die vier Gewerke: Gewandschneider (Tuchhändler), Bäcker, Fleischer und Schuhmacher (die Gerber gehörten zu ihnen) erhielten vom Herzog eine Handwerksordnung, wonach es u.a. hieß, dass uneheliche, wendische und jüdische Jungen kein Handwerk erlernen durften.



Ältestes Stadtsiegel von Wittenberg um 1300. Es ist nur als Zeichnung und durch einen späteren vor Jahrhunderten angefertigten Holzschnittstock bekannt. Die gotischen Majuskeln lauten:

*+ S + BVRGENSIVM + DUCIS + SAXONIE + IN * WITTENBERCH (=Siegel der Bürger des Herzogs von Sachsen in Wittenberg).*

Größe des Siegels: ca. 85 mm Durchmesser.

1354

Mit der Erlangung des Laden- und Budenzinses und anderer Gerechtsame sowie der Überlassung des Schosses (Grundsteuern) an die Stadt Wittenberg erstarkte das Bürgertum, während sich die Einnahmequellen der kurfürstlichen Kassen mehr und mehr verminderten. Dennoch spielte der Herzog eine hervorragende Rolle in der deutschen Reichspolitik, das zeigte sich vor allem bei der Kaiserwahl, auch wurde er vom Kaiser Karl IV. (1347-1378) mit schwierigen diplomatischen Aufgaben betraut, die er glänzend löste.

1356

In seinem Todesjahr erlebte Rudolf I. noch die Verkündung des Reichsgesetzes der "Goldenen Bulle". Dieses Gesetz diente nicht zuletzt der Regelung der Erbfolge und brachte endlich Klarheit hinsichtlich der Kurrechte, die allein dem Wittenberger askanischen Hause zustanden. Sie wurden aber ständig auch von den Lauenburger Herzögen beansprucht. Um alle weiteren Streitigkeiten zu beenden, erließ noch im gleichen Jahr Kaiser Karl IV. die sogenannte "Sächsische Bulle".

Kurfürst Rudolf II. von Sachsen-Wittenberg (1356-1370) übernahm die Regierungsgeschäfte.

1358

Wittenbergs Bürger zerstörten auf eigene Faust die Raubritterburg Ließnitz, ein Wiederaufbau durfte nicht stattfinden. Auf dem Grund und Boden entstand später das Kropstädter Schloss.

Gegen die weiter andauernden Überfälle auf den Landstraßen schlossen sich die Städte Aken, Herzberg, Jessen, Prettin, Kemberg, Schmiedeberg, Belzig und Niemegek mit Wittenberg zusammen zu einem Schutz- und Trutzbündnis.

1366

Rudolf II. wollte eine neue, größere Schlosskirche errichten und hatte auch die Genehmigung des Papstes dazu eingeholt, doch dazu kam es während seiner Regierungszeit nicht mehr.

1369

Wegen Erbschaftsansprüchen kam es kurz vor dem Tode des Kurfürsten fast zu einer kriegerischen Auseinandersetzung.

1370

Tod des Kurfürsten Rudolf II, Er wurde wie auch alle seine Verwandten in der Begräbniskirche im Franziskaner-Kloster beigesetzt. Das für ihn und seine Gemahlin geschaffene Grabdenkmal sowie das der Tochter Elisabeth sind ein Beispiel spätgotischer Bildhauerkunst. Beide Grabdenkmale befinden sich seit 1544 in der Wittenberger Schlosskirche (Krypta).

Auf Grund der vom Kaiser Karl IV. erlassenen neuen Gesetze kam der Bruder Rudolfs zur Regierung. Kurfürst Wenzel (1370-1402) führte die Regierungsgeschäfte gemeinsam mit seinem Neffen, dem Herzog Albrecht. Durch die Erbbegünstigung, die die Wittenberger Askanier durch Kaiser Karl IV hinsichtlich des Herzogtums Braunschweig-Lüneburg erfuhren, kam es mit den Welfen zu kriegerischen Auseinandersetzungen.

Um diese Zeit wurde die neben der Stadtkirche stehende und noch heute vorhandene Kapelle zum heiligen Leichnam erbaut.

1369-1388

Der Lüneburger Erbfolgekrieg brachte für Wenzel und seinen Neffen Albrecht nur Unheil. Die notwendigen Kriegskosten stiegen stark an und immer wieder musste der Kurfürst Gelder von der Stadt Wittenberg borgen gegen entsprechende für die Stadt günstige Gerechtsame und Ländereien.

1385

Albrecht, der sich auch Herzog von Braunschweig-Lüneburg nannte, erhielt anlässlich der Belagerung der Burg Ricklingen eine tödliche Wunde, woran er an Ort und Stelle verstarb. Er wurde nach Wittenberg überführt und im Franziskaner-Kloster beigesetzt.

1388

Auf einem Kriegszug nach Celle erkrankte der Kurfürst Wenzel - man sprach von einer Vergiftung - siechte dahin und verstarb 1402. Auch er fand im Franziskaner-Kloster seine letzte Ruhestätte.

Die Söhne Wenzels einigten sich mit den Welfen von Braunschweig-Lüneburg, womit dieser unselige Krieg sein Ende fand.

1402

Nach dem Tode des Kurfürsten Wenzel trat sein ältester Sohn als Kurfürst Rudolf II. (1402-1419) die Regierung an. Durch die Krankheit seines Vaters war er schon lange Zeit vorher mit staatlichen Aufgaben betraut gewesen.

1406

Tragische Ereignisse verdunkelten das Leben des Kurfürsten. In diesem Jahr verstarb sein ältester Sohn Rudolf, dann stürzte der Turm des Schweinitzer Schlosses ein und begrub unter sich die beiden anderen Söhne Wenzel und Sigismund mitsamt dem Hofmeister und sechs anderen Bediensteten.

1408

Rudolf III. schlichtete einen Streit zwischen dem Rat der Stadt und den nicht zu den vier Gewerken gehörenden anderen Innungen.

Die Antoniter unterhielten seit einigen Jahren in der Pfaffengasse eine Kapelle mit einer Unterkunftsöglichkeit der Mönche.

1412

Der Kurfürst bestätigte die Stiftung eines Altars der Schützenbrüderschaft, woraus die spätere Schützengesellschaft von Wittenberg ihre Gründung ableitete.

1414

Einen Höhepunkt in der Regierungszeit von Kurfürst Rudolf III. stellte zweifellos das Konzil zu Konstanz dar. Daran nahmen 33 Kardinale, 5 Patriarchen, gegen 300 Erzbischöfe, Bischöfe und Weihbischöfe teil. Die Aufzählung der Teilnehmer würde zu weit führen, nur seien noch die Vertreter von 37 Universitäten, 1600 Freiherrn und Ritter genannt. Man warf dem Kurfürsten vor, er hätte nicht solchen Aufwand treiben sollen, wo doch seine finanziellen Verhältnisse denkbar schlecht waren.

1417

Im Hinblick auf die preußisch-deutsche Geschichte war es ein einmaliges Ereignis, als die Belehnung des Burggrafen Friedrich IV von Nürnberg zum Kurfürsten von Brandenburg durch Kaiser Sigmund (1410-1437) erfolgte. Knieend küsste der neue Kurfürst das Reichsschwert, das ihm Kurfürst Rudolf III. von Sachsen-Wittenberg hinhielt.

1419

Auf einem Zug nach Böhmen soll Rudolf III. vergiftet worden sein.

Regierungsantritt von Kurfürst Albrecht III. (1419-1422).

1421

Ständig in Geldnot, nicht zuletzt durch den Einfall der Hussiten, veräußerte der Kurfürst die Ämter Gommern, Ranis und Elbenau sowie Gottau an die Stadt Magdeburg. Ferner verkaufte er für 230 Schock Groschen die Einnahmequelle für den kurfürstlichen Haushalt, das sogenannte "Küchengeld" an die Stadt Wittenberg. Schließlich verlangte er von der Stadt die Einnahmen von dem "Budenzins", wodurch es zum Streit kam, der dann von dem Brandenburger Kurfürsten zugunsten der Stadt Wittenberg entschieden wurde.

1422

Kaum war der Kurfürst vom Reichstag zu Nürnberg zurückgekehrt, ereignete sich ein tragisches Unglück, indem ein Jagdhaus in der Lochauer (Annaburger) Heide abbrannte. Dabei fanden 15 Personen seines Gefolges den Tod. Aufgeweckt durch das Bellen des Hundes, konnten sich er und seine Gemahlin in letzter Minute retten. Durch den Schock und vielleicht auch durch erlittene Brandwunden geschädigt, starb der Kurfürst kurze Zeit später. Mit ihm erlosch das Herrscherhaus der Askanier in Wittenberg und das Reichslehen fiel an den deutschen Kaiser zurück.

Wittenberg unter der Herrschaft der Wettiner

1423

Am 6. Januar stellte Kaiser Sigmund eine Urkunde über die Ernennung und Verleihung der kurfürstlichen Lande mit allen Rechten und Pflichten für den Markgrafen von Meißen, Friedrich den Älteren, genannt den Streitbaren (1423/1428), aus. Vorher hatten sich die Anhaltiner, die Brandenburger und selbst der Pfalzgraf Ludwig III. um das erledigte Erbe gestritten. Zu ihnen gesellte sich auch der Herzog von Sachsen-Lauenburg.

1424

Die Bäcker, Fleischer und Schuhmacher erhielten eigene Innungsartikel.

1425

Die feierliche Personalbelehrung des neuen Kurfürsten fand am 1. August statt. Neben dem Titel des Kurfürsten erhielt er das Erzmarschallamt, die Pfalz Allstädt, die Grafschaft Brehna und die Burggrafschaft Magdeburg.

Ein Jahr vorher bestätigte der Kurfürst alle Rechte, die die Stadt besessen hatte, auch das Münzrecht, allerdings gegen Widerkauf, was aber niemals eintrat.

Die Dörfer Trajuhn, Prühlitz und Gallin werden vom Kurfürsten an die Stadt Wittenberg verkauft.

1428

Mit dem Bau einer einfachen hölzernen Elbbrücke wurde Wittenberg in die Lage versetzt, als eine Brückenstadt zu gelten. Bei einem Eisgang wurde die Brücke zerstört, nachdem sie 30 Jahre dem Verkehr gedient hatte.

1429

Die Hussiten kamen bis an die Tore der Stadt, doch die Festung hielt stand. Die Bewohner der Vorstädte flüchteten in die Stadt, während ihre Häuser in Brand gesteckt wurden.

1432

In einer Ecke an einem Haus in der Elbstraße befindet sich eine Steinkugel. Ihr Strich zeigt an, wie hoch das Elbwasser einst gestanden hatte. Allerdings hatte die Kugel im Laufe der Jahrhunderte mehrmals ihren Platz wechseln müssen.

1436

Die Tuchmacher erhielten Innungsartikel.

1440

Die Stadt kaufte das Dorf Thießen von dem Adligen Albrecht von Lipzcks und vergrößerte dadurch weiter ihren Grundbesitz.

Auf Drängen seiner Gemahlin erlässt der sächsische Kurfürst Friedrich der Sanftmütige (1428-1464) einen Befehl, wonach die Juden Wittenberg verlassen mussten.

1441

Wittenberg zahlte tausend gute rheinische Groschen an den Kurfürsten Friedrich den Sanftmütigen und erhielt von ihm das Recht der "oberen Gerichtsbarkeit". Dieses wertvollste aller Gerechtsame beruhte auf der Grundlage des "Sachsenspiegels" und weiterer Weistümer sowie der Magdeburger Willkür. Die wichtigsten Bestimmungen

wurden einmal vom Rathaus aus jährlich den Bürgern bekannt gemacht.

1452

Die Wittenberger Fischer erhielten ihre Innungsartikel.

1457

Der noch heute in der Stadtkirche befindliche Taufstein stammte aus der Werkstatt des Bronzegießers Hermann Vischer in Nürnberg.

1460

Das Schneiderhandwerk erhielt eigene Innungsartikel.

1475

Wittenberg erlebte das größte Spektakulum des ganzen Jahrhunderts in seinen Mauern. In diesem Jahr fand die Heirat des Herzogs Georg des Reichen von Landshut mit der Prinzessin Hedwig, der Tochter des polnischen Königs Kasimir statt. Hier in Wittenberg trafen sich die beiden Gefolge der Verlobten auf halbem Wege zwischen Polen und Bayern. Die Übergabe der Braut an den jungen Herzog war vorher am 1.1.1475 vom König Kasimir und Herzog Ludwig, der beiden Väter des jungen Paares, vertraglich geregelt, wobei Wittenberg ausdrücklich genannt wurde.

Wittenberg und die Kurlande kommen an die ernestinische Linie der Wettiner

1485

Nach zwanzigjähriger gemeinsamer Regierung teilten die fürstlichen Brüder Ernst und Albrecht (Albert) das sächsische Land unter sich auf. Dabei bekam neben anderen Landesteilen der Herzog Ernst auch den Kurkreis Wittenberg und damit die Kurwürde. Kurfürst Ernst und seine Nachfolger bildeten seitdem in der sächsischen Geschichte die ernestinische Linie.

1486

Kurfürst Friedrich III., der Weise, kam zur Regierung (1486-1525).

1490

Als erstes großes Bauvorhaben ließ er anstelle der zerstörten Elbbrücke eine neue errichten. Ihre Konstruktion war für die damalige Zeit als Holzbrücke als hervorragend zu bezeichnen.

Sein zweites großes Bauvorhaben stellte der Bau des neuen kurfürstlichen Schlosses dar. Der Neubau erhob sich ganz in der Nähe des immer mehr dem Zerfall preisgegebenen alten askanischen burgähnlichen Schlosses. Das Schloss sollte in erster Linie repräsentativen Eindruck machen und der zentralisierten Verwaltung dienen. Zu diesem Zweck ließ er berühmte Baumeister, Maler und Holzschnitzer nach hier kommen, wie Konrad Pflüger, Klaus Heffner und dessen Bruder sowie Albrecht Dürer, Lucas Cranach d. Ä., Tilman Riemenschneider u.a. Der Bau unterlag verschiedenen Teilabschnitten, doch ist seine Fertigstellung etwa um 1500 anzusetzen, dann wurde in den nächsten Jahren auch die Stiftskirche aller Heiligen (Schlosskirche) errichtet.

1500

Zu dieser Zeit hatte sich Wittenberg zu einer der stärksten Festungen an der mittleren Elbe entwickelt. Die Stadt besaß drei Stadttore, 14 massive Türme mit 34 Bollwerken (Streichwehren). Letztere sprangen viereckig oder bogenförmig aus der massiven Stadtmauer hervor. Zwischen je zwei Türmen lagen die Langwerke, die den angreifenden Feind sofort unter Feuer nahmen. Jeder Turm hatte eine Besatzung von vier Mann, insgesamt war die Rundumbesatzung in normalen Zeiten mit 136 Mann anzusetzen.

1500

Wenn auch der Kurfürst nicht gerade Wittenberg als Lieblingsort bevorzugte, so kam es doch bei Besuch fürstlicher Personen zu prunkhaften Veranstaltungen. Besonders

beliebt waren die Turniere auf dem Wittenberger Marktplatz und vor allem regelrechte Tierhetzen mit Hirschen, Rehen, Schwarzwild in gehegten Barrieren. Waren die Tiere tot zusammengebrochen, wurden die Kadaver von den Knechten des Scharfrichters fortgeschafft.

1502

Eine der größten Taten während seiner Regierungszeit war die Gründung der Wittenberger Universität am 10.10.1502. Er benötigte die Hochschule für die Ausbildung des akademischen Nachwuchses in seinem Lande und stattete die Akademie mit reichen Foundationen aus. Zunächst baute er das alte Collegium nach dem Wall zu, dann vergrößerte er den Baukomplex, indem er einige Häuser an der Collegienstraße kaufte und abriß. Hier entstand das neue Collegium. Alte Stiche zeigen einen Verbindungsbau zwischen dem alten und neuen Collegium, einen Brunnen auf dem Hochschulplatz und ein Renaissanceportal. Schöne Zwerchgiebel am neuen Collegium gaben dem Gebäude einen imposanten Eindruck.



Wittenberg hatte sich zur stärksten Festung an der mittleren Elbe entwickelt; Kupferstich v. 1546

1503

Der von Erfurt kommende Gelehrte Nikolaus Marschalk brachte seine Hausdruckerei mit, die er bei seinem Weggang von Wittenberg seinem Freund Hermann Trebelius übergab. Der dann nach hier kommende Leipziger Drucker Wolfgang Stöckel hielt sich hier nicht lange auf. Alle akademischen Drucksachen wurden in Leipzig angefertigt.

1504

Der Bau des Augustiner-Klosters am Elsterende ging schleppend voran, bald wurde das in der Nähe stehende baufällige Hospital "Zum heiligen Geist" abgerissen.

1505

Lucas Cranach d. Ä. kam als kurfürstlicher Hofmaler nach Wittenberg. Der vorher in Wien tätige große "Maler der Reformation" entwickelte sich hier zu einem charakteristischen Repräsentanten deutscher Meister, die ihre spätgotische Formensprache mit den neuen Kunstbestrebungen der Renaissance vereinten.

1508

Martin Luther kam erstmalig nach Wittenberg als Augustinermönch, doch bald holte ihn sein Orden nach Erfurt zurück.

Als ständiger Drucker eröffnete Johann Rhau-Grunenberg in der Nähe des Augustiner-Klosters seine Offizin.



*Turniere und Tierhetzen fanden auf dem Wittenberger Marktplatz statt;
Holzschnitt von L. Cranach d.Ä.v. 1509*

Friedrich der Weise erhob Cranach in den Adelsstand und bestätigte dessen Wappen (Schlange mit Fledermausflügeln, Ring und Krone).

1509

Cranach lieferte die Holzschnitte für die Abbildungen der Reliquiensammlung des Kurfürsten und stellte dabei die neue Schlosskirche dar.

1511

Martin Luther kehrte nach Wittenberg zurück und begann mit Vorlesungen an der Universität.

1512

Cranach löste sich aus der Hofgesellschaft und wurde Wittenberger Bürger, ließ ein altes Fachwerkhhaus abreißen und erbaute das noch heute stehende massive, große Hausgrundstück Schloßstraße 1. Er richtete hier eine Malerwerkstatt ein und lehrte jungen Männern das Kunstmalen.

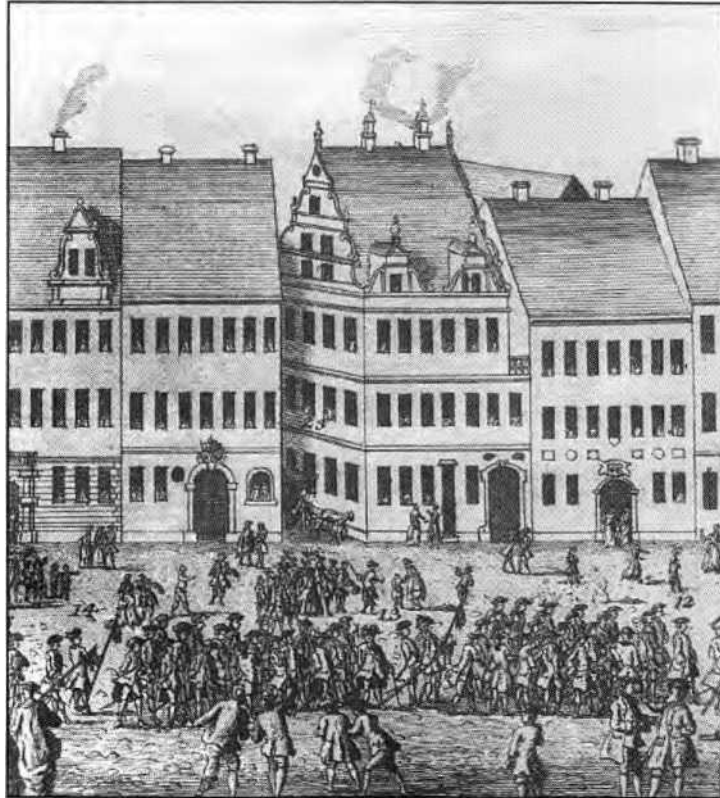
Der Student Balthasar Faber tötete mit einer Kreuzhacke seinen Rektor der Universität, Professor Urban Erbar. Er wurde auf dem Wittenberger Marktplatz hingerichtet.

1515

Martin Luther, inzwischen Doktor der Theologie, wird Ordensvikar über die kursächsischen Augustiner-Klöster.

1517

Am 31.10. schlug Martin Luther seine berühmten 95 Thesen an die Holztür der Schlosskirche. Die Thesen richteten sich gegen den Missbrauch des Ablasses, nahmen eine überraschende Verbreitung, indem sie in 14 Tagen ganz Deutschland und in vier Wochen in fremden Ländern gelesen wurden



*Das Haus Cranachs mit schönen Renaissance- Giebeln; Kupferstich v.J.D. Schienen
1756*

1518

Mit 21 Jahren kam Philipp Melanchthon als Professor der griechischen Sprache an die Wittenberger Universität. In seiner Antrittsrede und im Laufe seines Lebens setzte er sich für die Verbesserung der Arbeit mit der akademischen Jugend ein und wurde mit dem Titel "Praeceptor Germaniae" ("Lehrer Deutschlands") geehrt.

1519

Unter Luthers Einfluss kam von Leipzig der Drucker Melchior Lotther d.J. nach hier und lieferte hervorragende Druckerzeugnisse. Mit ihm und den anderen nach hier eintreffenden Druckern wurde Wittenberg eine Hochburg des Buchdrucks, schließlich arbeiteten zwei Drittel aller Werkstätigen hier im typographischen Gewerbe.

1520

Lucas Cranach kaufte von den Erben des ersten Rektors der Wittenberger Universität, Pollich von Mellerstadt, das Apothekenprivileg und eröffnete die noch heute bestehende Apotheke in seinem Hause Schloßstraße 1.

1520

Luther verbrannte am 10.12. die Bannandrohungsbulle des Papstes vor dem Elstertor. Melanchthon heiratete Katharina, die Tochter des Wittenberger Gewandschneiders (Tuchhändlers) Hans Krappe.

1521

Martin Luther musste sich auf dem Reichstag zu Worms einfinden; als er die Abschwörung seiner Schriften zurückweist, wird er von Kaiser Karl V. (1519-1556) in die Reichsacht getan. Auf der Rückreise brachte man den Reformator auf die Wartburg bei Eisenach, wo er 300 Tage bleiben mußte. In dieser Zeit begann er mit der Übersetzung der Bibel.

1522

Luther kehrte nach Wittenberg zurück und predigte eine Woche lang gegen die aufrührerischen Geister, in dem weiteren Verlauf der Ereignisse verließen die "Schwarmgeister" und Professor Karlstadt Wittenberg.

Im Verlag von Cranach und Döring erschien Luthers Neues Testament in deutscher Sprache.

1525

Tod des Kurfürsten Friedrich des Weisen. Er wurde in der Schlosskirche beigesetzt. Sein Grabmal schuf der berühmte Bronzegießer Peter Vischer d.J. in Nürnberg. Kurfürst Johann der Beständige (1525- 1532) trat die Regierung an.

Martin Luther heiratete die Adlige Katharina von Bora und begründete das evangelische Pfarrhaus.

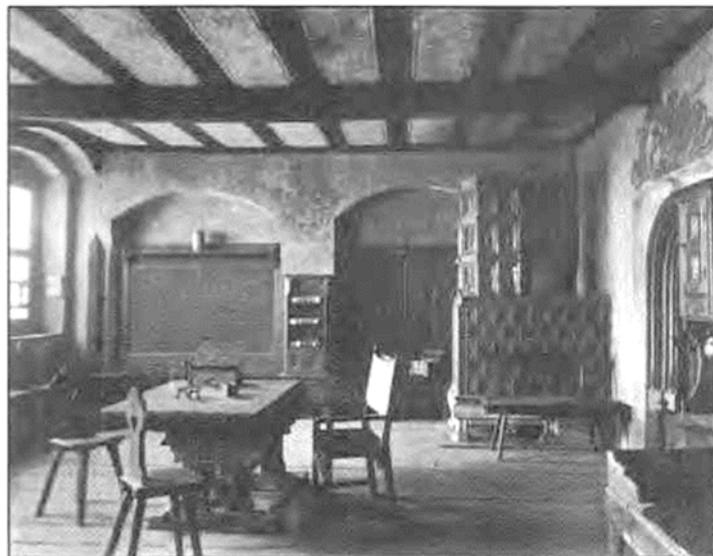
1534

Luthers Gesamtbibel erscheint in dem

Verlag von Vogel/Goltz/Schramm. Hans Lufft war der Drucker dieser einmaligen Großtat auf dem Gebiet der Wittenberger Buchdruckerkunst. Man hat errechnet, daß im Laufe der Jahre von 1534 bis 1600 in Wittenberg bei Hans Lufft und anderen Buchdruckern rund 100.000 Bibeln die Offizinen verließen.

1536

Das heute als Gedenkstätte für Philipp Melanchthon ausgestaltete Wohnhaus des Gelehrten wurde ihm als Geschenk übergeben.



Studierstube Melanchthons in seinem 1536 erbauten Haus; Foto um 1930

1540

Nach Abriss einiger Häuser am Markt errichtete man in zwanzigjähriger Bauzeit das noch heute stehende stattliche Rathaus als Ausdruck des erstarkten Bürgerwillens.

Der Wittenberger Scharfrichter Magnus Fischer hatte mit seinen Knechten die Weiden ringsum Wittenberg vergiftet, um die Kadaver als Abdecker zu erhalten. Dafür wurden seine vier Knechte öffentlich auf dem Marktplatz verbrannt und er in Leipzig hingerichtet.

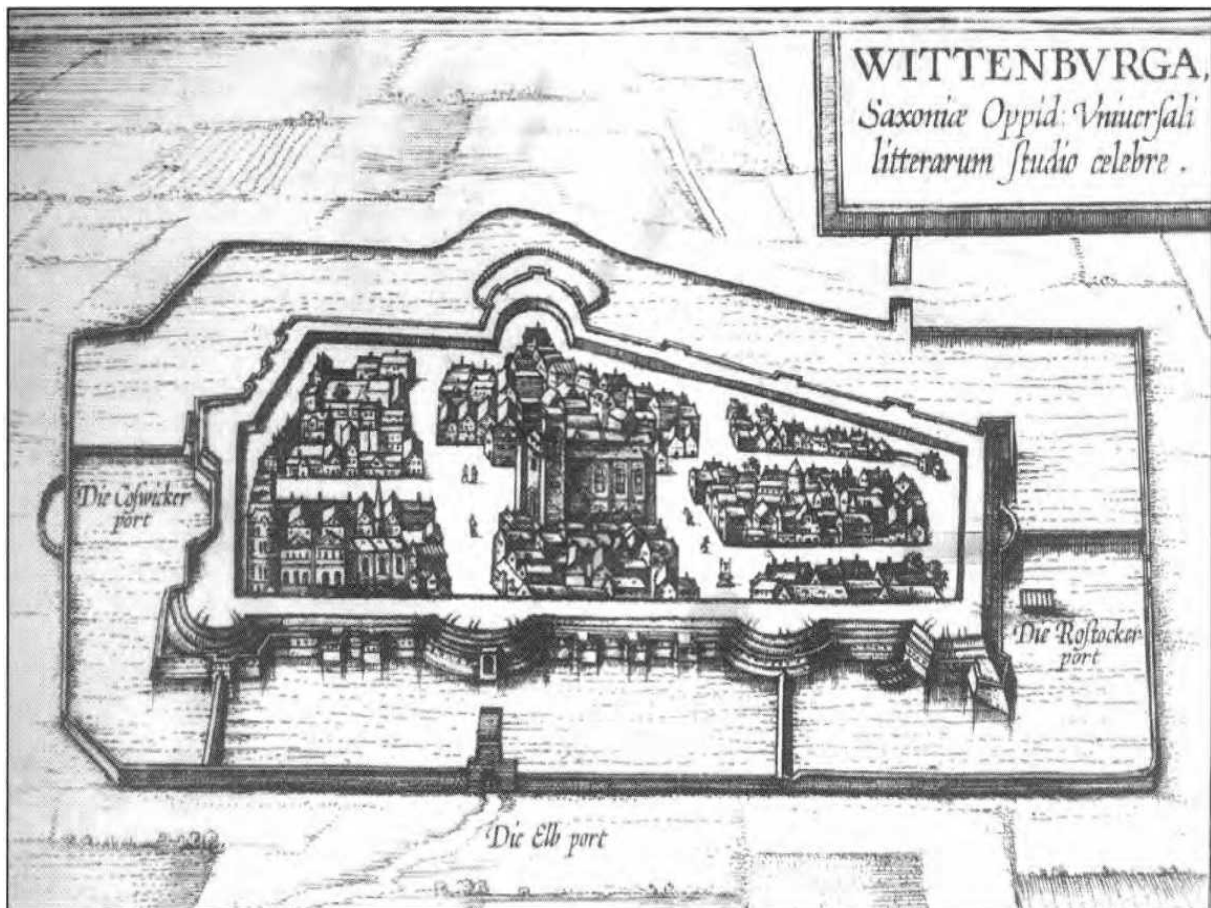
1546

Martin Luther starb in Eisleben und wurde in der Wittenberger Schlosskirche beigesetzt.

1547

Der Schmalkaldische Krieg (1546-1547) brachte in der Schlacht bei Mühlberg an der Elbe die Niederlage für die protestantischen Fürsten. Der sächsische Kurfürst Johann Friedrich (1532-1547) wurde gefangengenommen und Kaiser Karl V. ritt als Sieger durch die Stadt und stand am Grabe Luthers.

Kaiser Karl V. übergab die Kurlande und die Kurwürde an Herzog Moritz von Sachsen. Damit ging die Kurwürde von der ernestinischen Linie an die albertinische über und Wittenberg hörte auf, kursächsische Hauptstadt zu sein.



*Im Schmalkaldischen Krieg hatten die Stadtkirchtürme keine Spitzen;
Kupferstich, 1572 erst veröffentlicht*

Wittenberg unter den albertinischen Kurfürsten

1551

Kurfürst Moritz von Sachsen bestätigte der Stadt Wittenberg die alten Rechte und zeigte sich der Universität gegenüber wohlwollend.

1553

Am 16.10. starb Lucas Cranach d. Ä. in Weimar. Er hatte 1547 Wittenberg verlassen und war dem gefangenen Kurfürsten Johann Friedrich nachgereist. Im Hause seines Schwiegersohnes vollendete er seinen Lebenslauf, der reich an künstlerischen und gesellschaftlichen Erfolgen war. Durch seine Holzschnitte und durch seine Altargemälde trug er auf künstlerischem Gebiet zur Verbreitung der Reformation bei. Als Bürgermeister und Geschäftsmann setzte er seine ganze Kraft zum Wohle der Stadt ein.

Seiner Tochter gab er das Grundstück Markt 4 und sein Sohn Lucas Cranach d.J. erhielt Grundstück und Malerwerkstatt von Schlossstraße 1. Sein Schwiegersohn Caspar Pfreund, ein Apotheker, nahm das Apothekenprivileg mit nach Markt 4.

1556

Wittenberger Bürger legten eine eigene Röhrfahrt (Röhrwasser) an, das sogenannte "Alte Jungfernwasser", wenige Jahre später kam das "Neue Jungfernwasser"¹ hinzu. Beide Anlagen existieren heute noch und sind technische Denkmale.

1558

Während des Schmalkaldischen Krieges wurden die oberen Pyramidentürme der Stadtkirche abgetragen und nun durch achteckige Türmerhäuser ersetzt. Da damals die Stadt Wittenberg die Kosten der neuen Türmerhäuser übernahm, gehören seitdem ihr diese.

1560

Am 19.4. starb der große Humanist Philipp Melanchthon in seinem Wohnhause in der Collegienstraße und wurde in der Schlosskirche beigesetzt.

1564

Nach Abriss des Beinhauses am Kirchplatz entstand das an der Nordseite gelegene neue Schulgebäude. Es erhielt später Verbesserungen und Aufbauten.

1573

Durch den Baumeister Schröter aus Torgau erhielt das Rathaus seinen schönsten Schmuck, das Gerichtsportal mit allegorischen Figuren.

1579

Durch Begradung des Elblaufes entstand auf der linken Uferseite das Gelände um den "Durchstich".

1583

Nach rund zwanzigjähriger Bauzeit wurde das Augusteum fertiggestellt. Es war ein Zweckbau für die Universität, die damit neben dem ihr von Luthers Erben erworbenen Lutherhaus (1564) wesentliche Verbesserungen hinsichtlich der Studienräume bekam.

1586

Tod von Lucas Cranach d.J. (1515- 1586). Er hatte das Werk seines Vaters in hervorragender Weise fortgesetzt und gehörte zu der Malergeneration, die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts eigene Kunstauffassungen vertrat. Besonders erreichte seine Porträtmalerei durch starke, individuelle Darstellung der Menschen eine beachtliche Höhe.

Die Rolle Wittenbergs in den kriegerischen Ereignissen

1610

Bevor die kriegerischen Zeiten das Leben in der Festungsstadt Wittenberg in starkem Maße beeinflussten, waren hervorragende Gelehrte an der Wittenberger Universität tätig, die den Ruhm der Alma Mater nunmehr auf medizinischem und juristischem Gebiet begründeten. In die Geschichte der Medizin - um nur an eine Tat zu erinnern - ist der erste Kaiserschnitt zu erwähnen. Er wurde hier im Beisein der Medizinischen Fakultät von einem Chirurgus (Bader) durchgeführt.

1615

Am 7.1. starb der größte Wittenberger Buchhändler und Verleger, Samuel Selfisch. Er beherrschte zu Lebzeiten mit seinem Buchhandel ganz Norddeutschland, schloss Verträge mit Thurneißer in Berlin und mit der Universität Greifswald ab, die er mit Büchern und Papier belieferte. Mit ihm erlosch die Generation der großen Buchverleger, die einst Wittenberg berühmt gemacht hatte.

1618

Der Dreißigjährige Krieg (1618-1648) hatte zur Folge, dass die Festungswerke Wittenbergs verstärkt wurden. Die in Wittenberg stationierten Söldner wurden durch

wehrfähige Bürger verstärkt, so dass vorhanden waren: 182 Doppelsöldner mit Speißen und Rüstungen, 329 Musketiere mit Gewehren, 74 Hellebardierer und 166 Federspießer.

Der Fernhandel, der sich hauptsächlich auf den Versand von Büchern bezog, kam völlig zum Erliegen.

1631

Der Schwedenkönig Gustav II. Adolf zog mit rund 7000 Soldaten über die Elbbrücke bei Wittenberg. Er wurde vom Rat der Stadt und der Universität begrüßt. Stadt und Dörfer mussten für Verpflegung, Fourage und Getränke aufkommen.



*König Gustav II. Adolf von Schweden ritt mit 7000 Soldaten über die Elbbrücke;
Gemälde von 1633 im Witt. Rathaus*

1632 Der tote König von Schweden wurde über Wittenberg nach Pomern überführt. Sein Sarg wurde in der Stadtkirche und in der Schlosskirche aufgebahrt.

1635

Der sächsische Kurfürst Johann Georg I. (1611-1656) schwenkte im Prager Frieden auf die Seite des römisch-katholischen Kaisers. Dadurch fühlten sich die in seinem Lande operierenden schwedischen Truppen hintergangen und nahmen nunmehr eine feindliche Stellung an.

1636

Die zügellosen Schweden zogen mordend und brandschatzend durch unser Heimatgebiet. Die Bewohner der Dörfer flüchteten in die Festung Wittenberg und schleppten die Pest in die Stadt. Der Pfarrer der Stadtkirche legte für die Toten zwei Pestbücher an, denn es starben in einem Jahr hier 1518 Personen und im Jahre 1637 sogar 2675 Menschen.

1637

Zur Verstärkung der Festungswälle wurden 2000 Arbeiter benötigt, denn der schwedische Feldherr Baner nahte mit zwei Reiterregimentern, 1000 Füsiliern und vier Geschützen, um die Stadt zu erobern und auszuplündern.

Als er sein Ziel nicht erreichte, ließ er am 17.1. drei Joche der hölzernen Elbbrücke abbrennen.

1638

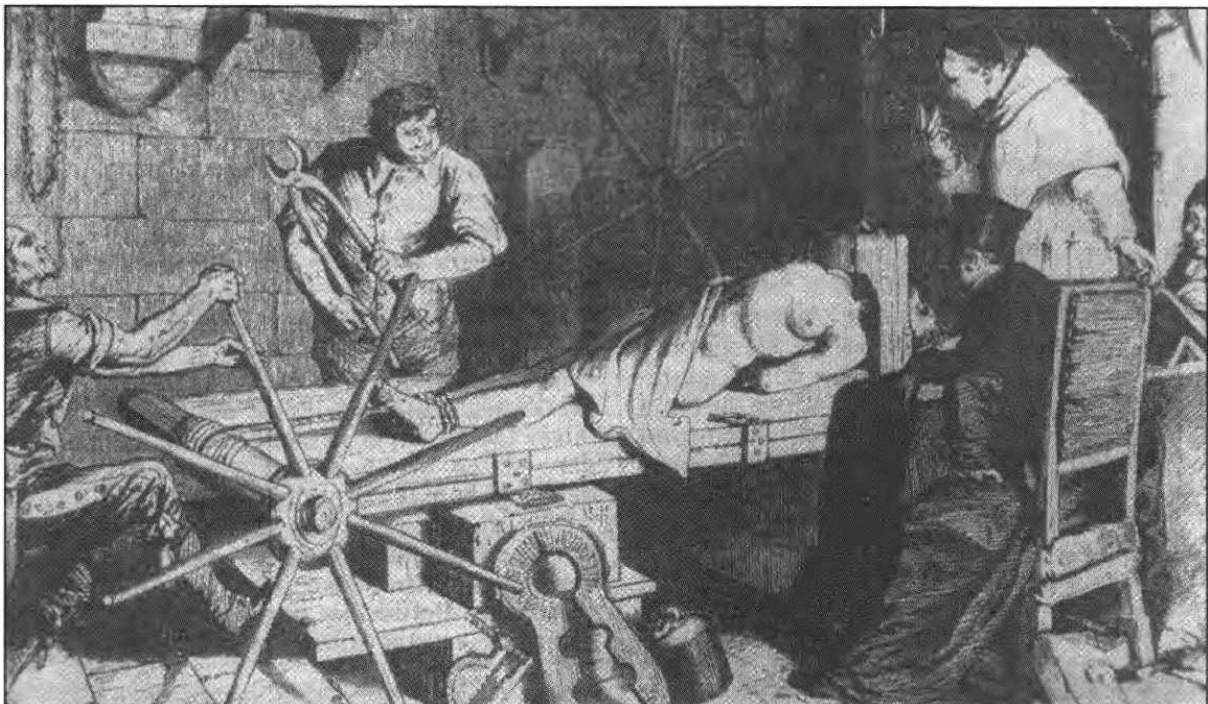
Eine vom Kurfürsten eingesetzte Kommission sollte die entstandenen Schäden feststellen. Sie kam zu dem Ergebnis, dass fast alle Dörfer im Kurkreis dem Erdboden gleichgemacht worden waren, ihre Bewohner getötet oder geflüchtet waren. Im ganzen Kurkreis, um nur eine Zahl zu nennen, waren 1315 Häuser unbewohnbar.

1650

In den vergangenen Kriegsjahren blieben die Studenten der Universität Wittenberg fern. Zwei Jahre nach Kriegsende studierten hier 571 junge Männer, mit 1013 Studierenden hatte die Hochschule in Leipzig die Wittenberger überholt, doch Jena hatte nur 400 und Köln sogar nur 286 Studenten.

1680

Immer noch zeigte es sich, wie verroht die Menschen in den vergangenen Kriegsjahren geworden waren. Mord und Totschlag auf offener Straße waren immer wieder vorgekommen. In den Gasthöfen kam es zwischen den Söldnern und den Studenten zum Streit, der meistens blutig endete. Der Wittenberger Scharfrichter hatte alle Hände voll zu tun, die Verbrecher vom Leben zum Tode zu bringen. Hinzu kamen die unmöglichen Anschuldigungen, die man wehrlosen Frauen anhängte, indem man sie als Hexen und Zauberinnen anzeigte. Hier starben viele Frauen und Mädchen aus der



Wehrlose Frauen wurden als "Hexen" gefoltert und verbrannt

näheren und weiteren Entfernung nach unendlichen Folterungen einen qualvollen Tod auf dem Scheiterhaufen auf dem Marktplatz.

1690

Nach dem Dreißigjährigen Krieg konnte man in der Stadt Wittenberg eine gewisse wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung feststellen, denn von 1648 bis 1670 erlangten 663 Personen hier das Bürgerrecht, darunter befanden sich 195 neue Handwerksmeister. Ein solider Wohlstand war dadurch zu erkennen, dass hier neue Berufe, wie Kammacher, Posamentierer (Bordenwirker), Seidensticker, Hutstaffierer u.a. auftraten. Geblieben aber waren die in den Innungsartikeln festgelegten Zahlen von 32 Bäckern, 22 Fleischern, 25 Schuhmachern, 10 Tuchmachern, 5 Mehlhändler kamen hinzu und 19 Branntweinausschankstellen.

Die Stadtkirche hatte die schwere Zeit glimpflich überstanden. Nach dem Kriege hatte der hiesige Kunstmaler Amberger (gestorben 1660) die Lutherkanzel neu bemalt; sechs Kanzeluhren, acht Messegewänder und die kostbaren Kelche waren noch vorhanden.

1701

Der Erfinder des europäischen Porzellans. Johann Friedrich Böttger, flüchtete aus Brandenburg nach hier, wurde aber bald in der sächsischen Festung Königstein festgesetzt, wo er nach langen Versuchen das nach ihm benannte Böttger-Steinzeug und später das Porzellan erfand. 1710 wurde dann in Meißen die Staatliche Porzellan-Manufaktur gegründet.

1706

Im Nordischen Krieg (1700-1721) kamen wieder Schweden in die Stadt, kurze Zeit weilte auch ihr König Karl XII. hier. Kam es auch zu keinen Verwüstungen, so waren doch die Kriegslasten für die Bewohner der Stadt kaum zu ertragen. Neben den üblichen Verpflegungskosten, neben der Fourage Beschaffung und Unterbringung der Soldaten, mussten die Bürger vor allem Kontributionen an Geld aufbringen. So wurde die Stadt in einem Jahr mit 22.000 Talern belastet, dazu kamen die Gelder der Universität und der Dörfer mit weiteren 6.000 Talern. Nach Abzug der Schweden sagt uns eine Zusammenstellung aller Lasten, dass insgesamt die ungeheure Summe von 49.568 Talern aufgebracht worden war.

1712

Zar Peter der Große von Russland weilte hier und besuchte Luthers Wohnstube im Lutherhaus.

1728

Die Hinrichtung der Giftmörderin Susanne Zimmermann erregte lange Zeit die Gemüter der Wittenberger Bürger. Sie hatte drei Kinder ihres Mannes aus erster Ehe und dessen Nichte vergiftet und wurde vor dem Rathaus gerädert. Ihr Ehemann war der Post- und Geleitskommissar Johann Georg Zimmermann, der testamentarisch bestimmte, dass nach seinem Tode (1734) die Zinsen seines Vermögens, das er der Stadt Wittenberg vermachte, zur Ausbildung armer Kinder genommen werden sollte.

1734

An der Wittenberger Universität studierte und promovierte der erste Schwarzafrikaner A.W. Amo. Er stammte aus dem heutigen Ghana, ging von hier nach Halle und dann nach Jena.

1745

Freiherr Peter von Hohenthal gründete hier eine für ihre Zeit moderne Realschule. Sie lag an der Berliner Straße, wurde aber im Siebenjährigen Krieg zerstört.

1752

Der deutsche Klassiker Gotthold Ephraim Lessing studierte hier und promovierte an der hiesigen Universität zum Magister der Freien Künste.

1759

Im Sommer besetzten preußische Truppen die Stadt, weil in kurzsichtiger Politik der sächsische Kurfürst sich den Feinden des Preußenkönigs angeschlossen hatte. Anschließend waren einmal die Reichsarmee, dann wieder die Preußen in der Stadt. Als am 27. August wieder die Preußen die Festung in Besitz nahmen, brannten sie die Vorstädte ab, um freies Schussfeld zu haben.

1760

Vier Armeeabteilungen erschienen gleichzeitig vor den Toren der Stadt. Es kam zu Zusammenstößen zwischen den Preußen und der Reichsarmee. Die Stadt litt unter den Einquartierungen; Rathaus, Schule und andere öffentliche Gebäude wurden zu Lazaretten umgewandelt. Ein Württembergisches Korps beschoss in den ersten Oktobertagen die Stadt, die von den Preußen besetzt war. Der Kommandant lehnte eine Kapitulation ab, ließ das Straßenpflaster aufreißen und die Wälle verstärken.



Während des großen Bombardements blieben die meisten Häuser am Markt unversehrt; Kupferstich von G. Bodenehr

Am 13. Oktober begann die Beschießung der Stadt durch die Reichsarmee und brachte über sie das größte Vernichtungsfeuer, das sie je erlebte. Nach diesem Bombardement waren in der Stadt 181 Häuser schwer beschädigt und 132 völlig zerstört, 296 Familien wurden durch die Beschießung obdachlos. Am schlimmsten hatten die Vorstädte gelitten, hier waren über 200 Häuser abgebrannt. Schloss und Schlosskirche waren zerstört, dabei ging die Originalthesentür in Flammen auf. Schloss- und Marktviertel wiesen die schwersten Beschädigungen auf.

Nachdem die Preußen fast unangefochten - sie warfen nur die Gewehre hin - die Stadt verlassen hatten, rückten Truppen der Reichsarmee ein, doch dann kamen eines Tages die Preußen zurück. Ende Oktober erschien Friedrich II. kurz vor Wittenberg, ritt aber bald weiter.



Die Reichsarmee beschießt die Festungsstadt Wittenberg

1764

Wittenberg war so stark im vergangenen Krieg beschädigt worden, dass die sächsische Regierung das Festungsrecht aufhob.

Unbeschädigt überstand das Gesamtarchiv des Hauses Sachsen die Beschießung und verblieb weiter in Wittenberg.

1768

Der Professor für Physik an der hiesigen Universität gab das "Wittenbergische Wochenblatt" heraus. Es befasste sich vornehmlich mit akademischen Berichten und ökonomischen Angaben.

1769

Professor Titius ließ auf seinem Grundstück, heute Collegienstraße 76, nach eigenen Zeichnungen einen Blitzableiter bauen. Zusammen mit einem anderen Erbauer eines solchen in Hamburg waren beide unabhängig voneinander die ersten Blitzableiter in Deutschland.

1770

Am 6. August wurde die bei der Beschießung völlig zerstörte Schloss- und Universitätskirche feierlich eingeweiht, nachdem sie vorher nach neuen Plänen wieder aufgebaut worden war.

1771

Beim großen Bombardement wurde das Franziskaner-Kloster mit allen weiteren Gebäuden zerstört. Nun baute man die Hospital- oder Barbara-Kirche neu auf.

1772

Nachdem der Kirchplatz um die Stadtkirche seit Jahrhunderten als Beerdigungsstätte benutzt worden war, fand die letzte Beisetzung statt. In den achtziger Jahren wurden die Gräber eingeebnet und die vorhandenen Grabplatten an den Außenmauern der Stadtkirche angebracht.

1787

Nach dreijähriger Bauzeit wurde die neue hölzerne Elbbrücke dem Verkehr übergeben.

1793

Nach dem Tode des Vaters setzte der Sohn, Dr. Constantin Salomon Titius, die Herausgabe des "Wittenbergischen Wochenblattes" fort, bis es in den Jahren der französischen Besatzung einging.

1794

Nach einer Aufstellung hatte Wittenberg 4617 Einwohner. Innerhalb der Stadt waren 299 Häuser vorhanden, 149 befanden sich in den Vorstädten und 121 in der kurfürstlichen Amtsvorstadt. An wüsten Grundstücken lagen noch vom Dreißigjährigen Krieg her 68 Häuser in Schutt und vom Siebenjährigen Krieg waren es 124 Grundstücke.

1795

An der Wittenberger Universität studierten damals 366 junge Männer. In der Stadt zählte man 51 Gewerbetreibende, die sich aus den Innungsmeistern des Handwerks, dem einzigen Apotheker, zwei Buchhändlern, zwei Uhrmachern und drei Buchdruckern zusammensetzten.

1799

Als einziger Apotheker am Ort verlegte August Ferdinand Ludwig Dörffurt die seit 1547 im Hause Markt 4 etablierte Offizin in das von ihm erworbene Grundstück Schloßstraße 1. Damit kam die Apotheke wieder dahin zurück, wo sie einst von Cranach d. Ä. betrieben wurde, dort befindet sie sich noch heute.

1802

Wittenberg erhielt die erste Straßenbeleuchtung in Form von Rüböl Lämpchen, die in großen, ballonähnlichen Glasbehältern sich befanden.

Die Universität feierte ihr 300jähriges Bestehen. Neben den üblichen akademischen Zusammenkünften gab es einen Fackelzug und eine "feyerliche Prozession" am 8. Oktober. In einer nach dem Fest herausgegebenen Schrift wurde die Hochschule als "Stifterin der Reformation, der Mutter Luthers und Melanchthons, der Erzeugerin vieler großer Männer, der Wohltäterin der Menschheit" bezeichnet.

1805

Bei starkem Treibeis kamen drei Männer aus Pratau und Blesern auf der Elbe in Lebensgefahr. Sie wurden durch Fischer der Wittenberger Amtsvorstadt gerettet. Kurfürst August III. (1763-1827) schenkte den Männern für ihre Tat 10 Taler und stiftete für die Fischer-Innung einen silbernen Ehrenpokal, auf dem die Rettungsszene dargestellt war.



Silberpokal den die Fischer-Innung für die Rettungstat ihrer Mitglieder durch den Kurfürsten von Sachsen erhielt

Wittenberg wird von den Franzosen besetzt und von den Preußen erstürmt

1806

Nach der Niederlage der Preußen bei Jena und Auerstedt kam am 23.10. der Franzosenkaiser Napoleon I. (1769-1821) nach Wittenberg und befahl, die Festungswälle zu verstärken. Die Bürger mussten für die Franzosen Quartiere bereitstellen, Lebensmittel und Fourage besorgen. Während der Fremdherrschaft zogen 160.000 Mann durch die Stadt, dazu kamen rund 60.000 ständige Besatzung.

Unter diesen misslichen Umständen hatte schließlich die Universität nur noch 50 Kommilitonen in den Hörsälen, bis der Unterricht ganz eingestellt wurde, nachdem er vorher einige Zeit in Schmiedeberg erfolgte.

1809

Am 1.5. näherte sich der Freiheitskämpfer Ferdinand von Schill der Stadt. Angesichts der starken Festigungswälle begnügte er sich damit, außerhalb der Festungsanlagen über die Elbbrücke zum jenseitigen Ufer zu marschieren.

1813

Die anrückenden preußischen Truppen veranlassten den französischen Stadtkommandanten, am 6.4. sämtliche Vorstädte abbrennen zu lassen, um freies Schussfeld zu erlangen.

Am 11.7. traf Napoleon überraschend in Wittenberg ein und musterte einige hier liegende Divisionen.

In den ersten Oktobertagen ging Marschall Blücher mit seiner Armee bei Elster über die Elbe, und es kam zur Schlacht bei Wartenburg. Nach schweren Kämpfen siegten die Preußen, der eigentliche Held des Tages war der General von Yorck, der später den Ehrennamen "Yorck von Wartenburg" erhielt. Die geschlagenen Franzosen zogen sich in Richtung Düben zurück, ein Teil floh in die Festung Wittenberg.

Am 25.9. eröffneten die Preußen ein Bombardement, und es kam zu großen Schäden am Schloss, am Schlosskirchturm und an Privathäusern, schließlich erfolgte die völlige Einkreisung der Stadt. Doch während der französische Kommandant der Festung Torgau in den Weihnachtstagen kapitulierte, lehnte dies der Wittenberger Stadtkommandant Lapoype ab.

1814

Die Preußen erstürmten in der Nacht vom 12. zum 13. Januar 1814 unter schwierigen, verlustreichen Kämpfen die Stadt. Trotz der Freude, vom Franzosenjoch befreit zu sein, empfanden die Wittenberger Trauer und Verbitterung. Zuviel Elend, Not, Krankheit und Lebensmittelmangel hatten sie erdulden müssen. Von den 320 Häusern im Stadtgebiet und 282 in den Vorstädten waren 285 vernichtet, am schwersten waren die Bewohner der Vorstädte betroffen.



Preußen und die verbündeten Russen schlossen die Stadt ein

Wittenberg wird preußisch

Wittenberg kam 1815 an Preußen und wurde wieder Garnisonstadt.



1815

Durch die kurzsichtige sächsische Politik und den schnellen Beitritt zum Rheinbund und damit auf Seiten der Franzosen war Sachsen den Siegermächten ausgeliefert. Auf Grund der Bestimmungen des Wiener Kongresses kamen drei Fünftel des Landes an Preußen, woraus später die Provinz Sachsen wurde.

1817

Noch bevor sich die Stadt von den Schrecken und Drangsalen des vergangenen Krieges erholen konnte, erfolgte eine für Wittenberg schwerwiegende Maßnahme des Preußenkönigs Friedrich Wilhelms III. (1797-1840): Die ruhmreiche Wittenberger Universität wurde aufgelöst und mit der halleschen Hochschule vereinigt, diese nannte sich nun Friedrich-Wilhelm-Universität Halle-Wittenberg. Ein hier gegründetes evangelisches Predigerseminar konnte den Verlust der Universität nicht wettmachen.

1820

Mit dem Einzug des preußischen Füsilier-Bataillons des Infanterie-Regiments 26 erhielt Wittenberg wieder eine Garnison.

1821

Ab 1.1. erschien einmal in der Woche der "Wittenberger Anzeiger".

Im Beisein des Preußenkönigs Friedrich Wilhelms III. wurde das Lutherdenkmal auf dem Marktplatz eingeweiht. Die Statue entwarf der Berliner Bildhauer Gottfried Schadow, während der Baldachin von Friedrich Schinkel stammte.

1824

Als eine der ersten in Preußen wurde hier eine Stadtparkasse errichtet.

1827

Archidiakonus Selfisch gründete eine Fortbildungsschule für Gesellen und Lehrlinge, der Unterricht war kostenlos.

1828

Das Gymnasialgebäude am Kirchplatz erhielt eine Aufstockung, und in der Judenstraße wurde ein neues Schulgebäude seiner Bestimmung übergeben.

1829

Anstelle des "Wittenberger Anzeigers" erschien nun das "Wittenberger Kreisblatt" mit seinen Ausgaben am Mittwoch und Sonnabend.

1830

Die noch heute stehende Luthereiche wurde gepflanzt und erinnert an die Verbrennung der Bannandrohungsbulle des Papstes, die Luther in ihrer Nähe 1520 verbrannte.

Bei starkem Eisgang wurde der dritte und vierte Pfeiler der Elbbrücke weggerissen. Weil sich die Bürgerschaft dagegen wehrte, kam von der preußischen Regierung die

Anordnung, dass die eingeführte Schulsteuer wieder in Wegfall kam.

1831

Besondere Unterbringungsmöglichkeiten mussten geschaffen werden, um die zahlreichen an Cholera erkrankten Bürger zu versorgen.

1832

Baubeginn der Chaussee nach Coswig in Anhalt.

Der Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. (1840-1861) schenkte der Schlosskirche einen von dem Berliner Bildhauer Schinkel entworfenen Taufstein.

1834

Am Galgenberg fand die letzte Hinrichtung in Wittenberg statt. Hier wurde der Fleischergeselle Friedrich Wollkopf am 9.5. gerädert.

1835

Beim Königlichen Predigerseminar wurde eine Elementarschule errichtet, die spätere Lutherschule.

1836

Die von dem Wegebaumeister von Quitzow für Gesellen und Lehrlinge des Baugewerbes errichtete Sonntagsschule bestand nur kurze Zeit.

1838

Auf dem Gelände der Rothen Mark wurde ein Turnplatz eröffnet.

1841

Am 10.9. wurde die Berlin-Anhaltische Eisenbahn in Betrieb genommen, in der Bahnhofsgaststätte vor dem Schlosstor (heute Straße Am alten Bahnhof) fand ein Diner statt.

1842

Das Absingen der Stunden durch den Nachtwächter geschah nunmehr durch die Benutzung einer Pfeife.

Das "Frischbacken" fiel weg nach der neuen Gewerbeordnung ab 7.12. Bis dahin wurden im "Wittenberger Kreisblatt" die Meister bekannt gegeben, die am Wochenende und zu bestimmten Feiertagen ihre Ware verkaufen durften.

1846

Unter Anwesenheit des Preußenkönigs Friedrich Wilhelm IV. fanden die Feierlichkeiten zur 300. Wiederkehr des Todestages Martin Luthers statt. Der König übergab der Stadt 300 Taler, für die anlaufenden Zinsen sollten Stadtarme unterstützt werden.

Eine große Teuerung veranlasste einige Bürger, Sammlungen für die Gründung einer Anstalt im Armen- und Krankenhaus durchzuführen. Allein im Monat Dezember wurden nun 4702 Portionen Mittagessen ausgegeben, weiter bekamen ärmere Bürger nach Zahlung eines geringen Entgeltes 1698 Portionen. Größere Essensausgaben erfolgten noch am Anfang des nächsten Jahres. Als die Lebensmittelpreise dann zurückgingen, stellte die Anstalt ihre Tätigkeit ein.

1847

Nach fünfjähriger Bauzeit wurde am 9.1. die neue Elbbrücke dem Verkehr übergeben. Ein neuer Turnplatz wurde in der Sandstraße, der heutigen Breitscheidstraße, eingerichtet.

Für die Kinder der Schlossvorstadt wurde am 4.10. eine Schule in der Eichstraße eröffnet.

In unverantwortlicher Weise wurden willkürliche Preissteigerungen, besonders bei Getreide, von den Lieferanten vorgenommen. Als es unter den ärmeren Schichten der Bevölkerung zu tumultartigen Szenen gegen die Wucherer kam, griff die Polizeibehörde ein und regelte den Verkauf zu Festpreisen für Weizen und Roggen. Jede auf dem Markt angebotene Menge wurde registriert.

1848

Die revolutionären Ereignisse, so wie sie sich in Wittenberg abspielten, schilderte ein Augenzeuge wie folgt: "Infolge der März-Revolution fanden in den Monaten April und Mai Volksversammlungen statt, so am 18. April im "Luthersbrunnen". Man beschloss, hiesige Innungsmeister als Deputierte nach Eilenburg zu entsenden, dort sollten dann Anträge bei den "Höchsten Behörden" gestellt werden, die sich auf die Hebung des Gewerbestandes bezogen. Bei einer Versammlung in der Rothen Mark kam es sogar zu Tötlichkeiten, als über Arbeitsverhältnisse debattiert wurde. Bekannte Wittenberger Bürger bildeten den Patriotischen Verein (Lommatzsch, Glöckner, Bonsack u.a.). Nach Aufstellung von 10 Punkten kam es im weiteren Verlauf zu Zwistigkeiten untereinander, so dass sich der Verein auflöste. Ein Major und einige Handwerksmeister bildeten den "Verein für konstitutionelle Monarchie", der u.a. die Erhaltung der Staatsform Preußens anerkannte.

Am 1.5. fanden in fünf Wahlbezirken die Urwahlen für die Berliner Versammlung, die über die preußische Staatsverfassung beraten sollten, statt. Von den hiesigen Wahlmännern wurde später der Wittenberger Bürgermeister Fließbach dahin beordert, während zu den Urwahlen zur deutschen Nationalversammlung, die in Frankfurt am Main stattfinden sollte, Hauptmann Deetz, der spätere Kommandant von Frankfurt, gewählt wurde.

Bei all diesem Drum und Dran war deutlich erkennbar, dass die historische Aufgabe dieser Tage von den Bürgern dieser engen Festungsstadt mit ihrer starken Garnison, die das ganze Leben beherrschte, weder erkannt, noch eine Änderung der bisherigen Staatsform verlangt wurde.

Am 17.9. stieg der erste bemannte Luftballon in Wittenberg auf, leider wurde dabei einem Schneidergesellen durch eine herabfallende Stange ein Auge ausgeschlagen.



*Das Lutherdenkmal wurde eingeweiht. Auf dem Marktplatz fanden Paraden statt.
Color. Steindruck*

1849

Im September fand eine Konferenz des im Vorjahr gegründeten Deutschen evangelischen Kirchenbundes statt. Wichtigster Punkt der umfangreichen Tagesordnung war die von Hinrich Wichern angeregte Gründung der Inneren Mission der evangelischen Kirche in Deutschland.

1852

Ab 1.4. wurde der Turnunterricht in den vier oberen Klassen der Bürgerschule obligatorisch.

1853

Die neue Städteordnung vom 30.5. wurde am 16.12. in Wittenberg eingeführt. Gleichzeitig fand die erste Sitzung der neu gewählten Stadtverordneten-Versammlung statt.

Der Rische Bach wurde überdeckt und die Jüdenstraße neu gepflastert.

1854

Durch eine erneute Teuerung wurde die Armenanstalt eingerichtet, in dem halben Jahr ihres Bestehens wurden 20.750 Mittagessen an Stadtarme ausgegeben.

1856

Ein Melanchthon-Komitee wurde gegründet zwecks Errichtung eines Denkmals für den großen Humanisten. Justizrat Glöckner stellte sein in der Mittelstraße liegendes Grundstück zwecks Errichtung eines Knaben-Rettungshauses zur Verfügung. 1874 schenkte er der Einrichtung das noch heute stehende Haus mit Gelände an der Mauerstraße.

1857

Für die katholischen Mitbürger wurde an der Mauerstraße eine Kirche erbaut.

1858

Der 300. Todestag Johannes Bugenhagens wurde feierlich begangen und am Bugenhagenhaus eine Gedenktafel angebracht.

Die von König Friedrich Wilhelm IV. gestiftete Bronzetür mit den 95 Thesen wurde am 10.11. feierlich eingeweiht.

1859

Das alte Bahnhofsgebäude an der heutigen Straße Am Alten Bahnhof wurde verkauft, weil inzwischen die Strecke Berlin/Halle-Leipzig fertiggestellt und ein neuer Bahnhof in Betrieb genommen wurde.

1860

Im Postgebäude in der Schlossstraße wurde eine Telegraphenstation eingerichtet.

Am 19.4. erfolgte die Grundsteinlegung zum Melanchthondenkmal auf dem Marktplatz.

Der Rische Bach in der Fleischerstraße und der Faule Bach in der Mittelstraße wurden überdeckt.

1862

Am 12.5. wurde ein Turnverein, der spätere Männer-Turnverein von 1862, gegründet. Im gleichen Jahr lösten sich von den Mitgliedern sangesfreudige Männer und vereinten sich zum Männer Gesangverein.

1863

Am 11.12. erschien die erste Nummer des Wittenberger Wochenblatt, Redaktion und Verlag hatte Woldemar Fiedler.

1864

Der neuen Zeit entsprechend, fiel für eine ganze Reihe von Straßenzügen der Innenstadt der bisherige Name Gasse weg, dafür kam der Name Straße zur Anwendung.

Als eine der ersten ihrer Art wurde in Wittenberg eine Gasanstalt erbaut und am 21.1. eröffnet. 144 Straßenlaternen brannten und 974 Privatflammen wurden angezündet.

Im Zuge des preußisch-dänischen Krieges kamen 400 gefangene Dänen nach hier und blieben ein halbes Jahr in Internierung.

1864

Im Hause Mittelstraße/Ecke Kirchplatz wurde für ordentliche wandernden Handwerksgesellen eine „Herberge zur Heimat“ eingerichtet. Gleichzeitig fand darin die Gründung des evangelischen Jugendvereins statt.

Die Nordseite der Collegienstraße erhielt einen Bürgersteig, während der Faule Bach reguliert und als Bürgersteig gestaltet wurde.

1865

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, von Witzleben, nahm am 31. 10. die feierliche Enthüllung des Melanchthondenkmals vor. Anwesend war der König von Preußen, Wilhelm I. (1861-1888). Die Figur des großen Humanisten schuf Friedrich Drake, während der Baldachin von Heinrich Strack stammte.

1866

Die 67er-Infanteristen rückten von hier im Preußisch-Österreichischen Krieg ins Feld. 520 Österreicher und 65 Bayern kamen als Gefangene nach Wittenberg.

1867

Ein Gewerbeverein wurde in Wittenberg gegründet.

Eine gehobene Bürgerschule, zunächst mit drei Klassen, wurde eingerichtet, während die bisher privat geleitete Schule in der Schlossvorstadt von dem Wittenberger Magistrat übernommen wurde.

Der evangelische Kindergarten wurde am 21.5. eröffnet.

Die 350. Wiederkehr des Thesenanschlags Martin Luthers wurde feierlich begangen.

1868

Eine Turner-Feuerwehr wurde ins Leben gerufen.

Das Hotel „Stadt London“ wurde von der Militärbehörde angekauft und in ein Offiziers-Casino umgewandelt.

1869

Am 1.6. fand in einem extra dazu errichteten Holzbau die Allgemeine Deutsche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung statt. Man versprach sich davon eine Belebung der Wittenberger Wirtschaft, doch waren die immer noch bestehenden Rayonbestimmungen ein unüberbrückbares Hindernis.

In Wittenberg wurden beim Postamt in der Schlossstraße im Jahr ca. 180.000 gewöhnliche Briefe und 26.778 Pakete aufgegeben.

1870

Infolge des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 rückten auch die Soldaten der hiesigen Garnison ins Feld. Bald kamen die ersten französischen Gefangenen nach hier und zahlreiche verwundete Franzosen. In der Rothemark wurden für sie 265 Zelte aufgestellt, dort konnte man bald 2.000 Gefangene unterbringen. Die Anzahl der Gefangenen erhöhte sich bald auf 4.730. Als dann ein weiterer Gefangenen-transport am Bahnhof eintraf mit noch einmal 2000 Mann, konnten die Wittenberger die marschierenden feindlichen Soldaten vom Bahnhof bis zur Schlosskirche in ununterbrochener Reihe betrachten.

1871

Die Schlacht bei Sedan und die Kapitulation Frankreichs lösten einen Jubel unter der Bevölkerung aus, Sedan Feiern mit chauvinistischen Reden wurden von da an alljährlich durchgeführt.

Am 29.7. passierte der erste Kettendampfer, von Magdeburg kommend, die Elbbrücke.

Eine landwirtschaftliche Winterschule für junge Bauernsöhne wurde eröffnet.

1872

Am 1.1. kam es in der Schule in der Jüdenstraße zur Einrichtung einer Volksbibliothek, wozu der einst hier wohnende Kaufmann Gast eine größere Summe zur Anschaffung der Bücher beigesteuert hatte.

Das seltene Schauspiel eines nicht allzu starken Erdbebens erlebten die Wittenberger am 6.3., wobei besonders die oberen Stockwerke der Häuser betroffen wurden, da die Einrichtungsgegenstände in schwankende Bewegungen gerieten und Keramik- und Porzellanvasen umfielen und zerbrachen.

Anstelle der bisherigen gehobenen Volksschule trat eine Vorschule für das hiesige Gymnasium, die von 61 Schülern besucht wurde. Ein neu erbautes Schulgebäude wurde am 1.10. in der Elstervorstadt seiner Bestimmung übergeben.

Anlässlich der Wiederkehr des 400. Geburtstages von Lucas Cranach d. Ä.

wurde an seinem ehemaligen Haus Schloßstraße 1 eine Gedenktafel angebracht.

1873

Am 13.6. traf hier die amtliche Mitteilung über die bevorstehende Entfestigung Wittenbergs von der Reichsregierung ein.

Die bisherigen Senatoren beim Rat der Stadt Wittenberg erhielten die Bezeichnung Stadtrat.

Die Ehefrau des in der Kupferstraße wohnenden Schuhmachermeisters Wagner wurde von vier lebenden Mädchen entbunden.

Rings um den Marktplatz und an der Nordseite der Schloßstraße wurden Bürgersteige angelegt. Die ersten Durchbrüche durch die Festungsanlagen brachten besonders für die Bewohner der Vorstädte verkehrstechnische Erleichterungen. Ferner kam es zu wichtigen Besprechungen zwischen den staatlichen und kommunalen Behörden hinsichtlich der Aufteilung des gesamten Festungsgeländes.

1874

Die städtische Badeanstalt an der Elbe wurde eröffnet.

Mit dem 1.10. trat das neue Personenstandsgesetz in Kraft, das bestimmte, dass alle Eintragungen nunmehr beim Standesamt und nicht mehr bei der Kirche zu erfolgen hatten.

Im Zuge der Entfestigungsarbeiten stieß man auf das Grab des 1817 hier beerdigten Oberstleutnants Franz Wilhelm von Kleist, es erfolgte eine Überführung zum Friedhof an der Dresdener Straße.

1875

Die von der Bevölkerung als lästig empfundene Mahl- und Schlachtsteuer kam in Wegfall.

Am 13.3. wurde der vorher einige Jahre hier tätige Gymnasial-Oberlehrer Dr. Schild zum Bürgermeister gewählt, seine Einführung geschah am 1.10. Der bisherige in Pension gehende Bürgermeister Steinbach erhielt die Würde eines Ehrenbürgers der Stadt Wittenberg.

Am 15. 10. wurde die Eisenbahnstrecke Wittenberg-Falkenberg dem Verkehr übergeben.

1876

Das unterirdische Kabel der Telegraphenlinie Berlin-Halle wurde am 27.4. in unserer Stadt verlegt.

Am 25.11. überreichte eine städtische Delegation dem preußischen Staatsminister Dr. Adalbert Falk die Urkunde über die Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Wittenberg.

1877

Am 13.11. fand die feierliche Einweihung des neu erbauten Bahnhofgebäudes anlässlich der Eröffnung der neuen Bahnstrecke Berlin-Halle statt.

1878

Durch die Bestätigung des neuen Bebauungsplanes nach der Schleifung der Festungsanlagen kamen neue Straßenzüge mit neuen Namen in das Stadtbild.

Am 16.9. wurde in Wittenberg die Kreissparkasse eröffnet.

Eine neue Begradung erhielt die Chaussee nach Halle, die nunmehr durch das fiskalische Gelände des Brückenkopfes ging.

1879

Mit einer Beihilfe durch die Stadt konnte in der Collegienstraße 69 eine zweite Kleinkinderschule eingerichtet werden.

Am 29.6. fand die feierliche Einweihung des Kriegerdenkmals für die Gefallenen von 1864, 1866 und 1870/71 an der verlängerten Juristenstraße statt. Es wurde später zur DDR-Zeit abgebaut.

Im August wurde ein neu erbautes Gefängnis in der Pfaffengasse seiner Bestimmung übergeben. Die Amtsfronveste in der gleichen Straße (Antoniterkapelle) wurde an einen Bürger verkauft, während der "Drachenkopf" am Elbtor, als ehemaliges Gefängnis bis dahin in Funktion, abgebrochen wurde.

Ab 1.10. erfolgte eine Neuregelung des Gerichtswesens. Dadurch wurde das bisherige Kreisgericht aufgelöst und ein Landgericht in Torgau gebildet. In Wittenberg befand sich nun ein Amtsgericht und eine Strafkammer für die Bezirke der Amtsgerichte Wittenberg, Kemberg, Schmiedeberg, Jessen und Schweinitz.

Der Wittenberger Bürgermeister durfte nach einem Erlass der preußischen Regierung die Amtskette bei besonderen Anlässen tragen.

Am 30.12. fand die erste Kreistagssitzung im neu erbauten Landratsamt in der heutigen Breitscheidstraße statt.

Die Weiterentwicklung der Stadt kam nicht zuletzt dadurch zum Ausdruck, dass die neuen Straßen außerhalb der bisherigen Festungswälle nicht nur neue Bezeichnungen erhielten, sondern diese wie auch die Straßen der Innenstadt eine Nummerierung der einzelnen Häuser in der jeweiligen Straße erfuhren. Bisher war in der Altstadt die Durchnummerierung aller Häuser gewesen.

1880

Am 1.7. erschien die erste Nummer einer weiteren Zeitung, der "Wittenberger Zeitung" unter der Redaktion und im Verlag von Adolf Löbke. Am gleichen Tage konnten die Wittenberger erstmalig die Plakate an den sogenannten Litfaßsäulen betrachten.

1881

1876 hatte man mit dem Bau des Hafens begonnen, der zunächst als Schutzhafen für den Winter gedacht war, jetzt überwinterten bereits zahlreiche Schiffe hier, doch 1883 wurde er zu einem Handels- und Umschlaghafen erweitert.

1883

Hinter der Altarwand in der Stadtkirche entdeckte man Gemälde.

Am 14.7. erfolgte der Einzug der 7. Kompanie und des Füsilier-Bataillons des 3. Brandenburgischen Infanterieregiments Nr. 20 in die neue, aus roten Backsteinen erbaute Kaserne an der Berliner und Lutherstraße. Sie erhielt nach einer alten Befestigungsanlage, die sich hier einst befand, den Namen Cavalier-Kaserne.

Ein besonderes Ereignis waren die Feierlichkeiten anlässlich der Wiederkehr von Luthers 400. Geburtstag. Den Höhepunkt bildete ein historischer Festumzug in alten Trachten, er fand bei den aus dem In- und Ausland nach hier gekommenen Besuchern großen Anklang. Man jubelte dem deutschen Kronprinzen, dem späteren Kaiser Friedrich III., zu.

In der Fleischerstraße kam es zur Einweihung des Paul-Gerhardt-Stiftes.

Infolge weiterer baulicher Veränderungen in dem späteren Zeughaus am Arsenalplatz machte sich die Umbettung der dort in einer Gruft seit Jahrhunderten befindlichen

Särge der askanischen Familienangehörigen notwendig. Am 13.11. fand die Überführung von 27 Särgen nach der Schlosskirche statt, wo bereits die Krypta errichtet war.

Am 9.12. betraten mehrere Kinder die dünne Eisdecke des großen Schwanenteiches und brachen ein. Der ihnen zu Hilfe eilende Musketier Steinert wurde von den sich anklammernden Kindern mit in die Tiefe gerissen und ertrank. Alle Leichen wurden am 12.12. zur letzten Ruhe gebettet.

1884

Am 2.3. fand die Einweihung des bisherigen Zeughauses als Artillerie-Kaserne statt.

1885

Aus eigenen Mitteln schuf sich der Männer-Turnverein von 1862 in der Pfaffengasse eine eigene Turnhalle. Die Einweihung war am 23.8.

1887

Der Stadtmühlenbesitzer Knopf richtete in seinem Betrieb eine elektrische Beleuchtung ein. Am 28.10. stürzte dort der Lastenfahrstuhl aus dem 4. Stock in die Tiefe, zum Glück erhielten er und der zufällig anwesende Bäckermeister Schmidt nur leichte Verletzungen.

1888

Am 10.1. wurde das neu erbaute Gymnasium an der verlängerten Neustraße feierlich eingeweiht. Erbauer war der Regierungsbaumeister Schwechten aus Berlin, der den Schlüssel an den Wittenberger Bürgermeister Dr. Schild überreichte.

In dem alten Gymnasialgebäude am Kirchplatz, das käuflich von dem Druckereibesitzer Fiedler erworben wurde, wurde eine leistungsfähige Druckerei eingerichtet.

Am 26.7. eröffnete der Rentier Rettig mit einer kleinen Feier den Betrieb einer Pferdebahn. Zunächst konnte man von der Juristenstraße aus bis zum Bahnhof das neue Verkehrsmittel benutzen, später erfolgte die Abfahrt vom Gasthof "Schwarzer Bär" in der Schlossstraße.

1889

Am 18.4. wurde die neue Hafenbahn eröffnet.

Dem Oberkonsistorialrat Dr. Schmieder wurde das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wittenberg verliehen.

Der Fabrikant Joly kaufte von der Stadt Wittenberg und von anderen Grundbesitzern Landflächen an der Dessauer Straße und errichtete dort eine Eisengießerei und eine Villa.

Zum Andenken an die 1814 dort stationierte Batterie anlässlich der Beschießung der Stadt durch die Preußen wurde auf dem Gelände der Parkanlagen eine Gedenkplatte angebracht.

Im nahen Kleinwittenberg wurde am 15.12. eine Schifferschule ins Leben gerufen.

1890

In einem Neubau an der Lutherstraße fand die evangelische Kleinkinderschule eine schöne Unterkunft.

Die neu erbaute Bahnstrecke Wittenberg-Torgau wurde am 15.7. der Öffentlichkeit übergeben.

1891

Für seine hervorragenden Verdienste bei der Schaffung unserer schönen Parkanlagen nach der Entfestigung wurde der Stadtrat Eunike zum Ehrenbürger ernannt.

Nachdem schon an der Ostseite der Stadt sich metallverarbeitende Betriebe (Schäfer, Wetzig) und eine Ziegelei (Zastrow) angesiedelt hatten, setzte eine weitere Entwicklung hinsichtlich der Industrialisierung der Stadt an deren Westseite ein. So erwarb der Fabrikant Siglin größere Grundflächen von der evangelischen Kirche

(Kirchenacker), um in der Nähe der Hafenbahn eine Seifenpulver-Fabrik zu errichten.
1892

Zu einem der glanzvollsten Feste, die Wittenberg erlebte, gehörte die Einweihung der erneuerten Schlosskirche am 31.10. Aus dem In- und Ausland strömten die Menschen nach hier, um den Kirchgang und den großen historischen Festumzug zu sehen. Von einer Tribüne betrachtete die kaiserliche Familie, an der Spitze Kaiser Wilhelm II., diese einmaligen Bilder aus der Geschichte der Stadt, die an ihnen vorbeizogen. Eine große Anzahl Wittenberger Bürger trug historische Kostüme, man konnte im Umzug die einzelnen Handwerker auf besonders ausgeschmückten Wagen bei der Arbeit betrachten. Die im Zuge dargestellten fürstlichen Personen ritten auf Pferden, die ebenfalls mit Wappenfahnen, Zaumzeug und Halfter der Vergangenheit angepasst waren. Unter den anwesenden Fürstlichkeiten, waren Vertreter der protestantischen Länder zu erkennen, alle deutschen Teilnehmer saßen auf in Eiche geschnitzten Nischen, über ihnen waren die jeweiligen Wappen der Fürsten und der freien Städte, ebenfalls in Eiche geschnitzt, zu sehen.

1893

Am 27.6. wurde das neue Postamt in Betrieb genommen. Der Fernsprechverkehr zwischen Wittenberg, Bitterfeld, Halle und Berlin wurde am 17.7. eröffnet. Zehn Tage später erhielt auch das Wittenberger Rathaus einen Telefonanschluss.

Einige Turner sonderten sich vom Männer-Turnverein von 1862 ab und gründeten mit weiteren Teilnehmern den Turnverein "Jahn".

Im Flur des Melanchthon-Gymnasiums bekam das von dem Berliner Kunstmaler Friedrich geschaffene Bild des großen Humanisten seinen Platz.

1894

Der für die Stadt Wittenberg bisher so erfolgreich tätige Bürgermeister Dr. Schild wurde nach Überprüfung der notwendigen Unterlagen durch die Regierung in Merseburg der Unterschlagung größerer amtlicher Gelder überführt. Bei einem dadurch erfolgten Selbstmordversuch verletzte er sich so schwer, dass er an dessen Folgen verstarb.

1894

Am 24.6. fand die feierliche Enthüllung des Bugenhagen Denkmals auf dem Kirchplatz statt, während in den Anlagen für den verstorbenen "Vater der Anlagen", Eunike, am 10. 8. ein solches errichtet wurde.

Als neuer Wittenberger Bürgermeister wurde Dr. Schirmer aus Bunzlau gewählt und am 29.11. in sein Amt eingeführt. Der Berliner Bildhauer Hans Arnoldt, ein gebürtiger Wittenberger, schuf das Kaiser-Friedrich-Denkmal, das am 31.10. vor der Schlosskirche zur Aufstellung kam. Während des 2. Weltkrieges wurde es abgebaut und die Bronzefigur des Kaisers eingeschmolzen.

Nach dem Tod des verstorbenen Bürgermeistes Dr. Schild, wurde die bereits zu seinen Lebzeiten nach ihm benannte Straße am ehemaligen südlichen Festungsgelände in Wallstraße umbenannt.

1895

Das alte Fischbassin in der Coswiger Straße wurde abgebrochen, die Kleinwittenberger Fischer erhielten ein neues hinter dem Rathaus.

1896

Infolge der stetigen Zunahme der Bevölkerungszahl erhielt Wittenberg eine zweite Apotheke. Zunächst war die Löwen-Apotheke in der Lutherstraße, dann wurde sie in die Collegienstraße verlegt, wo sie sich noch heute befindet.

1896

Anstelle des verstorbenen Türmers wurde der Dachdecker Hermann Otto als neuer städtischer Türmer auf der Stadtkirche angestellt. Er war der letzte Türmer der Stadt.

1897

Der 400. Geburtstag Philipp Melanchthons wurde am 16.2. feierlich begangen. Kaiser Wilhelm II. erteilte die Genehmigung, das Gymnasium nunmehr offiziell Melanchthon-Gymnasium zu nennen.

1898

Am 17.9. erhielt Wittenberg ein repräsentatives Café in der ersten Etage des Hauses Markt 1 ("Café Marktschloss").

1899

Auf dem Grund der Lünette III. aus der Wittenberger Festungszeit wurde nach gründlicher Bearbeitung des sumpfigen Geländes das stattliche Gebäude für Knaben (Mittelschule) und Mädchen (Lyzeum) am 10.4. eingeweiht. Am 2.9. wurde eine Fest- und Turnhalle hinzugefügt.

Ein neues Jahrhundert begann – Wittenberg wurde Industriestadt

1900

Der Naturheilverein eröffnete am 1.7. ein Sonnen-, Licht- und Luftbad auf dem Lindenfeld.

1901

Die an der verlängerten Juristenstraße erbaute neue Artillerie-Kaserne wurde ihrer Bestimmung übergeben.

1902

Bei Dachdeckerarbeiten an den Turmknäufen der Stadtkirchtürme fand der Dachdeckermeister Tubandt wichtige Dokumente aus der Reformationszeit. Sie wurden dem Magistrat zur wissenschaftlichen Auswertung übergeben. Auch in späteren Jahren wurden weitere interessante Funde gemacht.

Am 30.1. nahm die Kant-Chocoladen Fabrik (Wikana) den Betrieb auf.

1903

Die neu erbaute Elstervorstadt-Schule wurde am 16.4. fertiggestellt.

In Wittenberg fanden sich einige Bürger zusammen und gründeten die "Wittenberger Aktienbierbrauerei", am 19.5. erfolgte die erste Bierlieferung.

1904

Der Magistrat beschloss, anlässlich des 100. Geburtstages des berühmten Physikers Wilhelm Eduard Weber, an dessen Geburtshaus Schloßstraße 10 eine Gedenktafel anzubringen.

Durch Beschluss des Provinzial-Landtages in Merseburg vom 7.3. wurde das hiesige Hebammen-Lehrinstitut geschlossen.

Im Melanchthon-Gymnasium gedachte man in einer Feierstunde des 100. Geburtstages von Wilhelm Eduard Weber. Am neuen Postgebäude brachte man in einem Schmuckrahmen das Bildnis des Erfinders der elektrischen Telegraphie an der Südwand an.

Große Erregung herrschte unter der Wittenberger Bürgerschaft, als man erfuhr, dass ruchlose Hände die 1830 gepflanzte Luther-Eiche fällen wollten. Zwar gelang es nicht, den Baum zu Fall zu bringen, doch erlitt er schwere Beschädigungen. Sie wurde durch die große Sachkenntnis eines Mitgliedes der Forstakademie in Eberswalde gerettet.

Am 17. 10. wurde der Wittenberger Ruderclub gegründet.

Das von Justizrat Eduard Feodor Glöckner gegründete sogenannte Knaben-Rettungshaus konnte auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Seit seinem Beginn wurden hier 353 Knaben in Obhut genommen.

1907

Am 10.1. errichtete man hier eine Reichsbank-Nebenstelle.

Das noch heute segensreich wirkende Katharinenstift an der Sternstraße (Teil des Paul-Gerhardt-Stiftes) wurde am 3.12. seiner Bestimmung übergeben.

1908

Am 8.11. wurde die noch heute stehende Christuskirche für die Evangelischen der westlichen Vororte eingeweiht.

1909

Der Wittenberger Ruderclub weihte am 27.6. sein neues Bootshaus ein.

An der Kuhlache versammelte sich eine große Anzahl Schaulustiger, um den Aufstieg des Ballons "Bitterfeld" zu sehen. Der Ballon war dazu von unserer Nachbarstadt nach hier transportiert worden, wurde gefüllt und nahm zwei Wittenberger und einen Jessener Passagier auf. Nach längerer Fahrt landete der Ballon wohlbehalten in Friedrichswerth bei Glatz,

Ein anderes weit wichtigeres Ereignis setzte die Gemüter der Wittenberger in Bewegung, als am 29.8. das stolze Luftschiff "Z III" auf seiner Fahrt nach Berlin die Stadt passierte. Bei der später erfolgten Rückfahrt kam es in der Nähe von Bülzig zu einer Havarie. Als dies bekannt wurde, strömten die Bürger nach dort. Die Fahrkarten auf dem Bahnhof waren ausverkauft, die Läden und Schulen wurden geschlossen, jeder wollte den Luftriesen aus der Nähe betrachten. Nach Beseitigung der Schäden nahm der Zeppelin am 1.9. Kurs auf seinen Heimatort Friedrichshafen.

1910

Am 7.4. wurde in feierlicher Form die Einweihung der gehobenen Mädchenschule vorgenommen.

Heimatverbundene Wittenberger gründeten den Verein für Heimatkunde und Heimatschutz.

1911

In den Parkanlagen neben dem Augusteum wurde ein Kolonialdenkmal errichtet. Die angebrachte Gedenkplatte erinnerte an den gefallenen Leutnant Friedrich, der aus Wittenberg stammte. Der große Findling wurde später mitsamt der Platte von dieser Stelle entfernt.

Kaiser Wilhelm II. schenkte der Lutherhalle einen wertvollen Lutherbrief, den der Millionär Pierpont Morgan auf einer Auktion gekauft hatte und anschließend dem Kaiser als Geschenk übergab.

Am 17.7. wurde der Güterverkehr zwischen Wittenberg und Straach auf der neuen Strecke aufgenommen.

1912

Die Wittenberger Schützengilde von 1412 feierte ihr 500jähriges Bestehen. An dem Festumzug beteiligten sich viele auswärtige Schützenvereine. Ein besonders Ereignis dieser Festtage war die Einweihung des neu erbauten Schützenhauses an der Kuhlache.

1913

Mit einer Parade und unter großer Beteiligung der Bevölkerung feierte die hier in Garnison liegende Reitende Abteilung des Feldartillerie-Regiments 74 die 100jährige Gründung des Regiments.

Wittenberg im 1. Weltkrieg und die Novemberrevolution

1914

Am 1.8. begann der 1. Weltkrieg, am gleichen Tage wurde hier die Mobilmachung bekannt gegeben.

Die hier stationierten aktiven Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 20 und die Artilleristen der Reitenden Abteilung des Feldartillerie-Regiments 74 rückten ins Feld und kämpften auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen.

In den beiden hier erscheinenden Zeitungen wurden die Todesanzeigen der Gefallenen veröffentlicht, mit der Zeit wurden damit ganze Seiten der Zeitungen

bedeckt, schließlich kamen umfangreiche Verlustlisten zur täglichen Veröffentlichung. Die ersten Kriegsgefangenen der Feindmächte kamen nach hier und wurden in Baracken am Bahnhof Kleinwittenberg untergebracht. Zum Schluss des Jahres stieg ihre Zahl auf 16.000 Mann an. Seuchen, besonders Typhus, brachen aus; für die Toten wurde ein Gefangenen-Friedhof in der Nähe des Lagers angelegt.

1915

Bald kehrte die Not in den Wittenberger Familien ein, es kam zur Ausgabe von Lebensmittelkarten. Im Oktober wurde das Kriegsbrot "K" gebacken, dem 20 % Kartoffelmehl beigemischt war. Brotkarten und Bezugsscheine vervollständigten die Unterlagen, die jede Hausfrau zum Einkauf benötigte.

Mit der allgemeinen Not ging der Währungsverfall Hand in Hand. Eiserne Fünf- und Zehnpfennigstücke, später Aluminium-Einpfennig-Stücke kamen in Umlauf, im weiteren Geschehen gaben die Stadt Wittenberg und die Reinsdorfer WASAG-Werke Ersatzmünzen zu Fünf-, Zehn- und Fünfzig-Pfennig heraus, sie waren achteckig und aus Zink hergestellt.

In Piesteritz wurde mitten in den Kuscheln das Stickstoffwerk neu erbaut. Den Boden stellte das Reich zur Verfügung, während die Produktion und das Fertigprodukt in Händen der Bayerischen Stickstoffwerke lag.

1916

Im Zuge der weiteren Entwicklung von Piesteritz aus einem Dorf zu einem modernen Industrieort wurde eine Werksiedlung erbaut; sie steht heute unter Denkmalschutz. Durch die Länge des Krieges wurden immer mehr Menschen in das große Völkermorden einbezogen und daher stieg auch die Anzahl der Toten- und Verwundeten. Es kam zu Einrichtungen von Lazaretten in fast allen Gasthofsälen und auch in manchen Schulen.

1917

Untersuchungen ergaben schreckliche Feststellungen von Unterernährungen, besonders bei Kindern und alten Leuten, dazu kam die Kohleknappheit und die wenigen Zuteilungen von Lebensmitteln, bis der Winter 1917/18 als "Steckrübenwinter" in die traurige Geschichte einging.

Die WASAG-Werke arbeiteten auf Hochtouren für die Kriegswirtschaft, aber die Arbeiter konnten sich nicht satt essen. Schließlich kam es zu einem kurzfristigen Streik. Unter den schlechten Arbeitsbedingungen, durch Erhitzung der überbeanspruchten Maschinen kam es schließlich zu einer großen Explosion an den Pulverpressen, die zahlreiche Tote mit sich brachte.

1918

Durch Unterernährung begünstigt trat eine Grippe-Epidemie auf, die viele Menschen dahinraffte.

Angeregt durch die hier stattgefundenen 400-Jahrfeier des Thesenanschlags Luthers, die unter den zeitbedingten Verhältnissen geschah, kam es nun zur Gründung der "Luther-Gesellschaft".

Der Zusammenbruch des Deutschen Kaiserreiches zeichnete sich immer mehr ab, bis am 8.11. der Ausbruch des Matrosenaufstandes in Kiel das Signal zu revolutionären Handlungen wie eine Welle über das ganze Reich ging. Auch in Wittenberg fanden sich Kieler Matrosen ein, die mit Arbeitervertretern Aussprachen führten. Die hier als letztes Aufgebot eingezogenen jungen Soldaten warfen in den Kasernen ihre Kokarden auf die Treppen und schlossen sich den demonstrierenden Arbeitern an, als auf dem Tauentzien-Platz (Platz der Jugend) eine Großkundgebung stattfand. Es wurde ein Arbeiter- und Soldatenrat gebildet.

Ende Dezember kehrten die ersten Truppenteile des Infanterie-Regiments Nr. 20 aus dem Felde zurück und wurden von dem Bürgermeister Dr. Thelemann begrüßt, der

den in den Ruhestand gegangenen Oberbürgermeister Dr. Schirmer abgelöst hatte.

1919

Auch die Reitende Abteilung des Feldartillerie-Regiments 74 kam aus dem Kriege zurück. Im weiteren Verlauf wurden den Soldaten die Entlassungspapiere ausgehändigt und die Truppenteile aufgelöst. Wittenberg härte auf, eine Garnisonstadt zu sein. Aus den Kasernen, außer der Cavalier-Kaserne, wurden die freien Räume zu Wohnzwecken und zu kulturellen Einrichtungen umfunktioniert. Einen Teil dieser Komplexe übernahm die Stadt Wittenberg.

Wittenberg in der Weimarer Republik

1919

Gegen etwaige Plünderungen wurde eine Stadtwehr gebildet, die aber nicht in Aktion trat.

Auf der Grundlage des gleichen, geheimen, direkten und allgemeinen Wahlrechts für alle deutschen Männer und Frauen, die das 20. Lebensjahr vollendet hatten, fand die erste Stadtverordnetenwahl nach dem Sturz der Monarchie und nach der November-Revolution in Wittenberg statt. 36 Stadtverordnete wurden gewählt, davon erhielten 23 Sitze die Bürgerlichen und 13 die SPD.

Um die Wohnungsnot zu steuern, begann man mit dem Bau der Häuser der Gartenstadt-Siedlung.

Wie auch in anderen deutschen Städten kam es in Wittenberg am 15.10. zur Gründung der Volkshochschule.

1920

Die Nachricht vom Kapp-Putsch in der Reichshauptstadt gelangte nach Wittenberg. Hier stellte sich der Kommandant der Garnison, der noch hier zwecks Abwicklung der restlichen Truppenteile tätig war, auf Seiten der Putschisten. Im Zuge der weiteren Ereignisse beteiligten sich Wittenberger Betriebsbelegschaften am Generalstreik. Major von Dresky musste bei Nacht und Nebel die Stadt verlassen. Am 23.3. wurde die Arbeit in allen Betrieben wieder aufgenommen. Am 8.6. wurde der bisherige Stadtrat Wurm aus Halle zum Bürgermeister von Wittenberg gewählt.

Zur 400. Wiederkehr der Verbrennung der Bannandrohungsbulle durch Martin Luther kam es hier zu Feierlichkeiten, wobei die Stadt eine Notgeldserie mit dementsprechenden Motiven herausgab. Jeder Schein hatte den Wert von 50 Pfennig und kursierte hier.

1921

Die Märzkämpfe in Mitteldeutschland wurden blutig niedergeschlagen. Über 140 Arbeiter wurden angeklagt und kamen nach Wittenberg, wo sie in den leeren Kasernen untergebracht wurden. In der Cavalier-Kaserne wurde ein Sondergericht stationiert, das Zuchthaus- und Gefängnisstrafen gegen die Arbeiter verhängte.

1922

Man feierte die 400. Wiederkehr des Tages, an dem Martin Luther von der Wartburg wieder nach hier kam. Die Lutherhalle gab künstlerisch gestaltete Notgeldscheine mit den verschiedenen Bildnissen Luthers heraus und mit Wittenberger Motiven. Sie trugen als Wertmarke die 50 Pfennig, kamen aber nicht in den Verkehr und hatten im Gegensatz zu den städtischen Scheinen von 1920 keinen Kurswert.

Mit dem 1.4. erhielt die Stadt Wittenberg den Charakter einer kreisfreien Stadt, schied aus dem Verband des Kreises Wittenberg aus und bildete einen selbständigen Stadtkreis. Der bisherige 1. Bürgermeister der Stadt, Arnold Wurm, erhielt dadurch den Titel eines Oberbürgermeisters.

1923

Durch die Einrichtung einer elektrischen Feuermeldeanlage fiel die Funktion des Türmers auf der Stadtkirche fort. Hermann Otto war bereits verstorben, nun blieb aber weiterhin seine Witwe Anna Otto oben wohnen, versah weiter das Läuten der Glocken, das nun auch elektrisch geschah, und betreute die zahlreichen Besucher, die zu ihr in luftige Höhe aufstiegen.

Am großen Schwanenteich wurde für die Gefallenen des 1. Weltkrieges ein Denkmal, geschaffen von Professor Manzel eingeweiht, das dann zur DDR-Zeit entfernt wurde. Die Inflation erreichte auch in Wittenberg ihren Höhepunkt. Für ein Brot bezahlten die Wittenberger im April 750 Mark, Ende des Jahres 780 Milliarden. Die soziale Lage der meisten Bewohner war katastrophal, hatten sie doch alle ihre Ersparnisse verloren. In diesen Jahren nahm die Wittenberger Turn- und Sportbewegung einen bisher nicht gekannten Aufschwung. So wuchs der 1906 gegründete Kaufmännische Turnverein (später Kursächsischer Turnverein/KTV) auf 1100 Mitglieder an und stellte als Verein zwei hauptamtliche Lehrkräfte für Leibesübungen ein. Die beiden Fußballvereine "Hertha" und "Viktoria" hatten ebenfalls starken Mitgliederzuwachs, aber auch die Leibesübungen treibenden Vereine der Arbeiterschaft, die sich von den bürgerlichen Vereinen abgewandt hatten, nahmen an Bedeutung zu. Im weiteren Verlauf kam es zu Vereinigungen mehrerer Gruppen. Der Schwimmverein von 1912 und andere Vereine hatten an der Elbe ihre eigenen Häuser.

1924

Unter Beteiligung von auswärtigen Gästen feierten die Bäcker- und die Schuhmacher-Innung ihr 500jähriges Bestehen, auch die Fleischer-Innung konnte auf 500 Jahre zurückblicken, feierte aber erst ein Jahr später. Auf 400 Jahre seines Bestehens sah der "Goldene Adler", das damals renommierteste Hotel am Platze, zurück.

Die Kreissparkasse kaufte das Grundstück Markt 20 und verlegte ihre Geschäftsräume dorthin, wo sie sich heute noch befinden.

1925

Die westliche Vorhalle der Stadtkirche erfuhr eine Umgestaltung zu einer Ehrenhalle für die Gefallenen des 1. Weltkrieges. Die Tafeln weisen 650 Namen von ehemaligen Mitgliedern der Wittenberger evangelischen Kirchengemeinde auf.

Stadtrat Paul Friedrich stiftete einen Schmuckbrunnen und eine künstlerisch gestaltete Ruhebänk auf dem Platz an der Luthereiche.

In den WASAG-Werken ereignete sich wieder eine größere Explosion, die 15 Tote zur Folge hatte.

In der Coswiger Straße errichtete man eine Fahrzeughalle für die Omnibusse der Postverwaltung, die Wagen fuhren vom Hauptbahnhof nach Piesteritz und zurück.

1926

Nach Abriss eines alten Gasthofgebäudes wurde an der Ecke Coswiger und Juristenstraße ein großes Gebäude für die Wittenberger Stadtparkasse neu errichtet (heute Deutsche Bank). Gleichzeitig begann man mit dem Umbau des Rathauses. In diesem Zusammenhang ist die Verlegung des Wochenmarktes zum Arsenalplatz zu sehen.

In diesem Jahr kam es zur Einrichtung einer städtischen Berufsfeuerwehr, die ihre Unterkünfte, Garagen und einen Turm am Arsenalplatz bekam.

1927

Im Wittenberger Schloss fand das Forschungsheim für Weltanschauungskunde (heute Kirchliches Forschungsheim) seine Unterkunft. Als Leiter fungierte der Provinzialpfarrer Dr. h.c. Otto Kleinschmidt.

1928

Am 24.5. erfolgte in einer Feierstunde die Einweihung des in seinem Innern völlig umgestalteten Rathauses zu einem modernen Verwaltungsgebäude. Der schwedische Erzbischof D. Nathan Soederblom wurde zum Ehrenbürger der Stadt Wittenberg ernannt.

Der Innenraum der Wittenberger Stadtkirche wurde umgebaut und erhielt dadurch sein früheres Aussehen, gleichzeitig wurde eine neue Orgel eingebaut.

1929-1932

Zuerst schleichend, doch dann immer stärker werdend wirkte sich die Weltwirtschaftskrise auch auf Wittenberg und seine Vororte aus. Es kam in den Großbetrieben zu Aussperrungen und zu Kurzarbeit. Die Zahl der Arbeitslosen im Arbeitsamtsbezirk Wittenberg stieg von 4.104 im Jahre 1930 auf 6.945 im Jahre 1932. Handel und Gewerbe wurden in Mitleidenschaft gezogen, was aus nachstehender Tabelle ersichtlich ist:

Jahr	Zwangsversteigerungen	Konkurse
1929	58	11
1930	49	15
1931	84	14
1932	118	22

1931

Ein großes Schulgebäude (August-Bebel-Schule) wurde an der Lutherstraße errichtet.

1932

Nicht zuletzt durch die sich immer schlechter abzeichnende Wirtschaftslage in Wittenberg und in den Industrievororten, die in jede Familie eingriff, kam es zu Streiks in den Betrieben, zu tumultartigen Ereignissen und zum Anwachsen der radikalen Parteien.

Im Zeichen des Hakenkreuzes

1933

Nachdem der greise Reichspräsident von Hindenburg Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannte, kam es auch in Wittenberg zu einem großen Fackelzug der vaterländischen Verbände, an der Spitze marschierte die SS und SA.

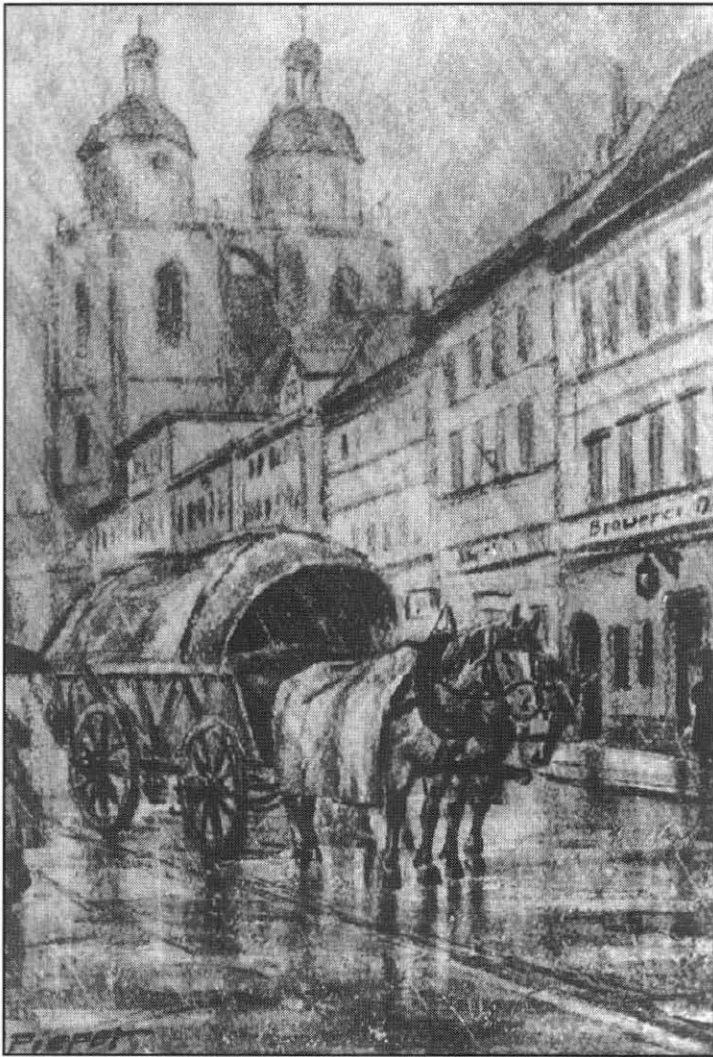
Als am 27.2. der Berliner Reichstag brannte, inhaftierte man hier wie in anderen Städten kommunistische und gewerkschaftliche Funktionäre und brachte sie auf die Lichtenburg bei Prettin.

Bei den am 5.3. durchgeführten Kommunalwahlen zeichnete sich deutlich ein Wahlsieg der NSDAP in Wittenberg ab, während in Piesteritz und Kleinwittenberg ein erheblicher Stimmenanteil den Linksparteien zufiel.

Um die Wohnungsnot zu steuern, begann man im Nordosten der Stadt mit dem Bau von Arbeitersiedlungen.

Der 450. Wiederkehr des Geburtstages Martin Luthers wurde in den evangelischen Kirchen und im Lutherhof feierlich begangen unter Beteiligung nationalsozialistischer Minister.

In Wittenberg fand die Gründung der Nationalsynode der Deutschen Evangelischen Kirche statt, wobei der ehemalige Wehrkreispfarrer Müller zum Reichsbischof gewählt wurde.



Um den teuren Sprit zu sparen in der schlechten Wirtschaftslage, fand der mit Pferden bespannte Planenwagen wieder Verwendung; Aquarell von H. Pieper

1935

In den WASAG-Werken ereignete sich am 13. Juni das größte Unglück, das hier jemals stattfand. Die wirkliche Anzahl der Toten und Schwerverletzten wurde niemals bekannt gegeben. Lediglich 120 Särge hatte man anlässlich der Staatsfeier in Reinsdorf, an der die Reichsregierung teilnahm, aufgebahrt. Größere Gebäudeschäden erlitten die Bewohner in den Dörfern Braunsdorf, Dobien sowie verstärkt in Piesteritz und Kleinwittenberg.

An der Dresdener Straße wurde ein Flugzeugwerk (ARADO) errichtet, hier arbeiteten u.a. unter den schlechtesten Bedingungen Frauen aus dem KZ Ravensbrück.

1936

Nachdem am 16.3. durch die Reichsregierung die allgemeine Wehrpflicht eingeführt worden war, kam am 12.10. das Pionier-Bataillon 39 nach hier und bezog die neu erbauten Kasernen bei Teuchel. In den Folgejahren wurde der Brückenkopf mit weiteren Pionieren belegt und in die neu erbauten Kasernen bei Trajuhn zog die Flak ein, während die Cavalier Kaserne einem Infanterie-Ergänzungs-Bataillon als Unterkunft diente.

An den Olympischen Sommerspielen in Berlin beteiligten sich auch Spitzensportler aus Wittenberg, darunter der Langstrecken-Rekordmann Max Syring. Mit dem Bau der Lerchenberg-Siedlung und den Gagfah-Häusern wurde begonnen.

Eine illegal arbeitende SPD-Gruppe wurde aufgelöst und die Mitglieder inhaftiert.

1938

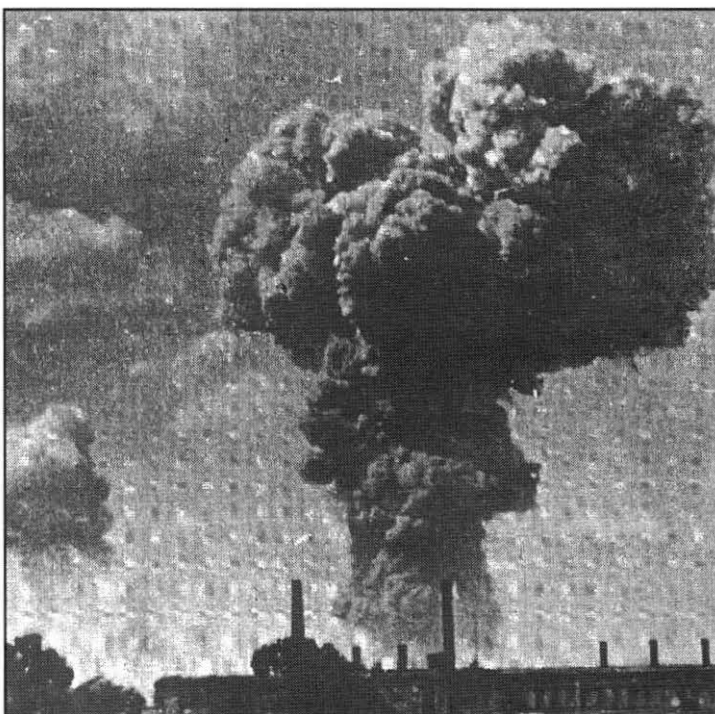
Am 1.10 wurden die Dörfer Teuchel und Labetz nach Wittenberg eingemeindet. In der sogenannten "Kristallnacht" wurden jüdische Geschäfte und Haushaltungen demoliert. Die noch hier wohnenden Mitglieder der jüdischen Familien wurden inhaftiert, dann in die Vernichtungslager der SS deportiert, wo sie umkamen.

1939

Mit dem 1.9. begann der 2. Weltkrieg.

Die hier stationierten Wehrmachtseinheiten rückten ins Feld, Ergänzungseinheiten kamen an ihre Stelle in die hiesigen Kasernen.

Was die älteren Einwohner der Stadt schon einmal erlebten, es wurden nämlich wieder Lebensmittelkarten und Bezugscheine eingeführt.



Das größte WASAG-Unglück hatte mehrere hundert Tote zur Folge.

1944

Mit der Länge des Krieges erschienen immer mehr Todesanzeigen, versehen mit dem Eisernen Kreuz, in den hiesigen beiden Tageszeitungen.

Die Fliegeralarme ließen die Bürger kaum zur Ruhe kommen. Abgespannt gingen die Arbeiter zu den Rüstungsbetrieben, die immer noch auf Hochtouren arbeiteten. Die anglo-amerikanischen Fliegerverbände ließen die Stadt liegen und nahmen Kurs auf die Reichshauptstadt Berlin, die schließlich völlig zerstört wurde.

Am 29.6. kam es zu Fliegerangriffen auch in Wittenberg, betroffen waren Häuser in der Dresdener und Zahnaer Straße sowie in der Großen Friedrichstraße (Friedrichstraße), doch konnte man nicht von einem Terrorangriff sprechen, wie es viele Nachbarstädte in unserem Heimatgebiet erleben mussten.

1945

Anglo-amerikanische Flugzeuge warfen Bomben auf Zielobjekte. So wurde der Bahnhof und die Spritfabrik stark beschädigt. Totalschäden erfuhr Wohnhäuser in der Dresdener Straße und drei Häuser neben dem Melanchthonhaus in der Collegienstraße und in der Heubnerstraße. In Piesteritz wurden zwei Kesselwagen getroffen.

Als sich die Rote Armee immer mehr der Stadt näherte, verließen die Menschen die Luftschutzbunker und begaben sich, nur mit dem Notwendigsten versehen, vor allem in den Südkreis.

Die abziehenden Einheiten der Wehrmacht, einschließlich der Befehlshaber in den Kellern der Schlosskirche (OKH), verließen die Stadt. Die Elbbrücke und die Flutbrücke bei Pratau wurden gesprengt.

Am 26.4. zogen Panzereinheiten der Roten Armee in Wittenberg ein, am folgenden Tage wurde Piesteritz eingenommen.

Vom Roten Stern zu Hammer, Zirkel und Ährenkranz

Nach dem Einzug der Roten Armee kam es zu Übergriffen.

Erst allmählich konnte die in dem Hause der heutigen Deutschen Bank an der Ecke Juristen- und Coswiger Straße etablierte sowjetische Kommandantur die chaotischen Zustände in den Griff bekommen.

In Zusammenarbeit mit demokratischen Kräften wurden die dringendsten Arbeiten aufgenommen; der Magistrat leistete unter den schwersten Bedingungen wirksame Aufbauarbeit, an der Spitze stand der bürgerliche Demokrat Gerischer als Bürgermeister.

Im Sommer rollten die ersten Eisenbahnzüge wieder über die Bahnbrücke an der Elbe. Aus dem teilweise zerstörten Postamt konnte erst allmählich eine funktionierende Behörde werden, da Fenster und das Dach repariert werden mussten. Nur in der Stadt konnte man telefonieren, während das nach auswärts infolge der zerstörten Elbbrücke - die Eisenbahnbrücke hatte nicht so starke Schäden erlitten - noch nicht möglich war.

1946

Am 20.2. konnte der Paket- und Päckchenverkehr bei der Post wieder aufgenommen werden.

Als einem Kabarett entwickelte sich das Kleine Theater und aus ihm das Stadttheater. Die Vereinigungskonferenz am 24. März im "Haus der Offiziere" beschloss den Zusammenschluss der bisherigen Arbeiterparteien SPD und KPD zwecks Sicherung der kommunistischen Macht. Es entstand die SED.

1945/46

Die Arbeiten zur völligen Demontierung wurden fortgesetzt, die ARADO-

Flugzeugwerke und die WASAG-Werke in Reinsdorf wurden zerstört. Ende des Jahres 1946 wurde diese sowjetische Maßnahme gestoppt für den weiteren Abbau, es kam nunmehr zur Bildung von Sowjetischen Aktiengesellschaftsbetrieben (SAG). Im ersten Quartal 1950 wurden sie endgültig in das Volkseigentum der DDR übernommen.

56 Klein- und Mittelbetriebe gingen an die ehemaligen Besitzer zurück.

Der Wittenberger Angestellte Karl Trojand war im 1. Weltkrieg als Feuerwerker ausgebildet worden. Unter Lebensgefahr beseitigte er im Raum Wittenberg nach Ende des 2. Weltkrieges: 591 Granatenblindgänger, 35 Fliegerbomben, 32 Tellerminen, 8 Panzerminen, 209 Handgranaten und 175 Panzerfäuste.

1947

Im Januar herrschte eine große Kälte. Die Not zwang die Bewohner über die 1,5 m dicke Eisdecke der Elbe aus dem Propsteiwald Brennholz zu holen. Anlässlich der 450. Wiederkehr des Geburtstages von Philipp Melanchthon wurde an seinem Denkmal auf dem Marktplatz ein Kranz niedergelegt. Im Auftrag der Geburtsstadt des großen Humanisten legte Professor Thulin einen weiteren Kranz der Stadt Bretten nieder. Im Juli mussten 450 Wohnungen geräumt werden, weil sowjetische Familien darin einzogen.

Trotz der Not der Zeit fanden sich Wittenberger Künstler zusammen und gestalteten eine Kunstausstellung, wobei auch die Totenmaske von dem Chefarzt Dr. Bosse gezeigt wurde, die die Künstlerin Hertzner abgeformt hatte.

Am 3.2. wurde der aus Weißenfels kommende Jurist von Basse (SED) als Oberbürgermeister von Wittenberg eingesetzt.

1948

Auch in Wittenberg kam es am 24. Juni zum Umtausch der alten Geldscheine, die nun mit einem Kupon beklebt wurden. Nach mitunter längeren Wartezeiten konnte für jedes Familienmitglied bei Abgabe von 70,- Mark der gleiche Betrag in Scheinen mit dem Kupon in Empfang genommen werden. Bei den Spareinlagen kam es zur Abwertung. Auf dem Gebäude des Hauptbahnhofes wurde der Richtkranz aufgehängt. Nach und nach verschwanden die provisorischen Baracken vor dem Bahnhof und der Schalterbetrieb konnte wieder aufgenommen werden.

Die neu gedruckten Geldscheine kamen zur Ausgabe, eine Abwertung war damit nicht verbunden.

Im April kam es zur Ausgestaltung eines Raumes, aus dem sich nach und nach das Museum für Natur- und Völkerkunde "Julius Riemer" entwickelte.

Großes Interesse fand vor 2000 Zuschauern das 1. Wittenberger Straßenrennen mit Motorfahrzeugen. Leider verunglückte ein Fahrer einer Beiwagenmaschine tödlich.

1949

Am 1.3. eröffnete der staatliche Handel

(HO) den "Freien Laden" im späteren Kaufhaus "Magnet" in der Collegienstraße. Bald waren die angebotenen Fahrräder ausverkauft (800,- DM). Einige Preise waren: 1 Rolle Drops 1,25 DM, Mokkabohnen 6,- DM, Bratheringe 20,- DM, Sirup 30,- DM, Süßstoff 3,- DM, 1 Garnitur Damenwäsche 75,- DM, 1 Paar Damenschuhe 270,- DM. Gleichzeitig wurde eine Verkaufsstelle im ehemaligen "Café Richter" (heute „Café am Holzmarkt“) eröffnet, doch hielt sich die Bevölkerung ziemlich beim Einkauf zurück.

Die Zwangsbewirtschaftung von Lebensmitteln u.a. blieb bestehen, während in den genannten Läden die Ware frei verkauft wurde.

1949

Nach der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik übertrug der Stadtkommandant der sowjetischen Militäradministration alle Rechte und Pflichten an den Rat der Stadt Wittenberg.

2.800 Jugendliche verließen die Schulen, doch herrschte Knappheit bei der Beschaffung von Lehrstellen.

Das bisherige Stadttheater wurde am 30.4. geschlossen und als Elbe-Elster-Theater am 15.9. neu eröffnet.

1950

Nachdem im Januar der Grundstein gelegt worden war, konnte im Oktober das Richtfest zum "Haus des Handwerks" geschehen.

Eine territoriale Umgestaltung fand statt, wobei die Randgemeinden Piesteritz, Kleinwittenberg, Trajuhn und Wiesigk mit Wittenberg vereinigt wurden. Die Stadt selbst hörte als kreisfreie Stadt auf und unterstand nunmehr wieder dem Wittenberger Landratsamt

1951

In den Schulen wählte man Elternbeiräte.

Die Strecke nach Jüterbog wurde wieder zweigleisig.

Die Poliklinik in der Lutherstraße erhielt einen Erweiterungsbau.

Der historische "Luthersbrunnen" wurde eine Jugenderziehungsstätte und an die Landesregierung verpachtet.

1952

Die Stellung des Bürgermeisters erfuhr mehrmals persönliche Veränderungen, bis im Juli Herta Teichmann als Bürgermeisterin gewählt wurde.

Die Regierung der DDR löste die Länder auf, es wurden Bezirke gebildet. Wittenberg gehörte von da an zum Bezirk Halle. Der Kreis wurde territorial verkleinert und gab Gemeinden an andere Kreise ab.

Ab 1.6. wurde der VEB Kraftverkehr gegründet.

Nach kriegsbedingter Schließung wurden die Räume des Heimatmuseums nach Entfernung einiger militärischer Objekte wieder der Öffentlichkeit übergeben. Die Betreuung geschah nebenamtlich.

Am 19.10. wurde die 450. Wiederkehr des Gründungstages der Wittenberger Universität feierlich begangen. Nach einem Gottesdienst in der überfüllten Schlosskirche versammelten sich die Ehrengäste, darunter Professoren verschiedener Universitäten, im Rathaus. Anschließend gingen sie in ihren bunten Ornaten vom Markt zur Stadtkirche. Nach den Festvorträgen gab der Rat der Stadt Wittenberg einen festlichen Empfang im "Haus des Handwerks".

1953

Eine Musikschule wurde am 1.2. gegründet.

Wie in anderen Städten, so kam es auch in Wittenberg zu Streiks in kleineren Betrieben, während am 17.6. im Stickstoffwerk ein Kampfstab der SED-Parteileitung im Schutze des durch den Chef der Garnison verhängten Ausnahmezustandes und der aufgefahrenen Panzer der sowjetischen Streitkräfte scharf jede Protestbewegung unterband.

Anlässlich der Wiederkehr des 400. Todestages von Lucas Cranach d. Ä. wurde am 19.7. in der Lutherhalle die Ausstellung: "Das graphische Werk Cranachs" eröffnet. Mit dem ersten Spatenstich am 1.11. begannen die Arbeiten am Schwimmbad Piesteritz.

1955

Im Juli wurde das Kulturhaus (Kultur- und Tagungszentrum "Maxim Gorki") umgebaut und darin eine Gaststätte errichtet.

Von 100 Haushaltungen in Wittenberg besaßen 89 ein Rundfunkgerät.

1956

An der Friedensfahrt nahm auch der Wittenberger Lothar Meister I. teil, der die 6. Etappe dieses rennsportlichen Ereignisses gewann.

Am 14.12. gründete man die Arbeiter- Wohnungsbau-Gesellschaft (AWG). Unter politischem und wirtschaftlichem Druck kam es zu massiven Eingriffen in die Wirtschaftsstruktur in der Stadt. Handwerksbetriebe wurden auf die verschiedenste Art veranlasst, sich zu Genossenschaften zusammenzuschließen. Einzelhändler sahen sich gezwungen, Kommissions-verträge abzuschließen, kleinere und mittlere Betriebe konnten sich nur durch staatliche Beteiligung noch über Wasser halten. So kam es auch in den Randgemeinden und Vorstädten unserer Stadt zu landwirtschaftlichen und ähnlichen Genossenschaften.

1957

Im Januar wurde die neu erbaute Bezirkstierklinik eingeweiht.

1958

Die Knopfsche Stadtmühle an der Schloss- und Coswiger Straße wurde abgebrochen. Sie diente in früheren Jahrhunderten als kurfürstliche Amtsmühle der Versorgung der Hofhaltung im Schloss.

Am Markt eröffnete man ein Reisebüro.

Mit dem 29.5. hörte endlich der letzte Rest der Rationierungsmaßnahmen auf, und es kam zur Einführung eines einheitlichen Preisniveaus für Lebensmittel.

Bei der Firma Gresse & Co. in der Dessauer Straße wurde das zweitgrößte Radio-Teleskop der Welt für Berlin-Adlershof gebaut.

1959

Am 17.1. wurde in Piesteritz die Betriebspoliklinik "Dr.-Friedrich-Wolf" eröffnet.

Unter Einsatz großer freiwilliger Arbeitsstunden konnte das Piesteritzer Schwimmbad fertiggestellt und am 14. Juli übergeben werden.

1960

Ab 1.5. konnte das neue Wasserwerk mit der Hälfte des geplanten Rohrnetzes als Teilobjekt unsere Haushalte mit Frischwasser versorgen.

Am 13. und 14.8. fand ein Leichtathletik Länderkampf zwischen Polen und der DDR hier statt.

Am 19.4. wurden die Feierlichkeiten für Philipp Melanchthon durchgeführt. Sein 400. Todestag brachte zahlreiche Ehrungen für den großen Humanisten und Reformator sowie Mitstreiter Luthers. Der Ehrenvorsitzende des staatlichen Melanchthon-Komitees, August Bach, legte einen Kranz am Melanchthon Denkmal nieder. In Halle und Wittenberg kam es zu staatlichen und kirchlichen Veranstaltungen unter Beteiligung prominenter Gäste aus dem In- und Ausland. Der Rat der Stadt Wittenberg gab einen Empfang.

Mit Mitteln der Denkmalpflege in Höhe

von 20.000 DM konnten die schadhaften und beschädigten Wappenfenster der Schlosskirche von einer Quedlinburger Firma restauriert werden.

1961

Im Februar wurden drei Räume geschmackvoll ausgestaltet und im Hause Puschkinstraße 64 der "Klub der Intelligenz" gegründet.

In Wittenberg fuhren 349 Pkw, 602 Motorräder, 760 Mopeds. Es gab in den Haushaltungen 2.593 Fernsehgeräte.

Im November tagte die Historiker-Gesellschaft der DDR in Wittenberg, in- und ausländische Wissenschaftler hielten Referate.

Ein Veteranenklub erhielt in der Breitscheidstraße ein Haus zu geselligen Zusammenkünften.

1963

Anstelle der bisherigen Bürgermeisterin Herta Teichmann wurde Siegfried Merker (SED) zum Bürgermeister gewählt und am 11.7. durch die Stadtverordneten-Versammlung bestätigt.

1964

Seit Ende vorigen Jahres arbeitete auf dem Gallunberg bei Reinsdorf eine Fernseh-Kleinsendeanlage, die zum Funkamt Leipzig gehörte.

Am 30.4. konnte die Kreis- und Stadtbibliothek in ihre modern eingerichteten Räume im neu erbauten Haus Schlossstraße 7 einziehen.

1965

Ab 1.1. wurden Postleitzahlen eingeführt, Wittenberg erhielt die Zahl 46.

Die Stadt Wittenberg zählte 46.846 Einwohner.

In einer Feierstunde konnte die neue Elbbrücke eingeweiht werden. Ab 2.8. fuhren auch die Eisenbahnzüge der Strecke Berlin-Halle/Leipzig darüber.

Am 29.8. wurde die neue Käthe-Kollwitz-Oberschule ihrer Bestimmung übergeben.

1966

Durch die erhöhte Anzahl der schulpflichtigen Kinder kam es zu weiteren Schulneubauten in den Neubaugebieten am Rande der Stadt.

1967

Die bisherigen Räume im Melanchthonhaus erfuhren eine Neugestaltung und dienten nunmehr ganz als Gedenkstätte für den großen Humanisten.

Die 450. Wiederkehr des Thesenanschlags Martin Luthers gestaltete sich zu einem Höhepunkt der evangelischen Welt. Anlässlich der Durchführung eines historischen Festumzuges konnten über 100.000 Besucher am 31.10. gezählt werden. Große Beachtung fand ferner das historische Marktleben und die einmalige Ausstellung "Kunst der Reformationszeit". Ein internationales Symposium stand unter dem Motto "Weltwirkung der Reformation". Ein akademischer Festakt der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg schloss sich an.

1968

Am 19.12. wurde der Afrika-Frachter auf den Namen "Wittenberg" getauft, der feierliche Akt fand in Wismar statt.

1969

In einigen Räumen des Wittenberger Schlosses wurde am 27.9. das Stadtgeschichtliche Museum eröffnet.

Die Stadt Wittenberg stiftete einen "Lucas-Cranach-Preis".

1970

Am 7.10. wurde der Grundstein für das neue Nordwerk des Stickstoffwerkes gelegt.

1971

Der Piesteritzer Schriftsteller Hans Lorbeer erhielt, anlässlich seines 70. Geburtstages, die Ehrendoktorwürde der Philosophie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

1972

Die 500. Wiederkehr des Geburtstages des großen Malers Lucas Cranach d. Ä. wurde im Beisein von 120 Kunstschaffenden und Historikern feierlich begangen. Gelehrte aus sieben europäischen Ländern hielten Referate zum Werk des Meisters.

Am Trajuhnschen Bach entstand ein neuer Stadtteil mit Schulen, medizinischer Betreuung und Gastronomie.

1973

Die Feierlichkeiten anlässlich der 125. Wiederkehr des ersten deutschen Kirchentages vereinte 350 Gäste aus ganz Europa.

1974

Auf dem ehemaligen WASAG-Gelände hatte sich eine Tuberkuloseheilstätte etabliert, ab 1.1. wurde die Komplexanlage zum Krankenhaus Apollensdorf-Nord.

Mit dem 17.1. wurde die Gemeinde Apollensdorf nach Wittenberg eingemeindet.

1975

Für die Sportjugend wurden im Neubaugebiet eine Stadthalle und in Piesteritz eine Schwimmhalle gebaut.

1976

Im Hause Markt 4 richtete man die Wittenberg-Information ein. Sie befindet sich jetzt im Hause Collegienstraße 29. Die Harnstoffanlage II und III im Nordwerk nahm die Produktion auf.

Im historischen Beyer-Hof, Markt 6, fanden Aufführungen des Elbe-Elster-Theaters statt.

1977

In der Lutherstraße wurde die Johann- Friedrich-Böttger-Apotheke eröffnet.

In diesem Jahre wurden nach einer Aufstellung der Jagdgesellschaft im Kreis Wittenberg zur Strecke gebracht: 47 St. Rotwild, 10 St. Damwild, 788 St. Rehwild, 469 St. Schwarzwild, 156 St. Hasen, 172 St. Enten, 33 St. Fasane. An Raubwild und Raubzeug wurden erlegt: 220 St. Füchse. 313 St. Marder, 19 St. Iltisse, 902 St. Katzen, 1550 St. Krähenvögel.

1978

Der Südturm der Stadtkirche erhielt eine neue Turmuhr, die von einer Spezialfabrik für Großuhren in Leipzig hergestellt wurde.

1979

Mit dem 25.5. war die Elektrifizierung der Reichsbahn im Kreis Wittenberg beendet.

Die Großbäckerei in der Puschkinstraße nahm ihre Produktion auf.

Der Wittenberger Entomologe Eichler entdeckte ein bisher unbekanntes Insekt, es erhielt nach ihm den Namen *Endromis versicolora eichleri*.

1980

Für die in drei Jahren stattfindende Luther-Ehrung wurde in Berlin ein Luther-Komitee gegründet, das sich mit den Vorbereitungen der Feierlichkeiten beschäftigte.

1982

Der Schlosskirchturm wurde mit einem Hängegerüst versehen. In einer Höhe von 60 Metern wurde das Spruchband mit dem Beginn des Luther-Liedes neu installiert, indem Mosaiksteinchen in einer Größe von 2 cm im Quadrat die alten Steine von 1892 ersetzen.

Als neuer Bürgermeister wurde Klaus Lippert (SED) in sein Amt eingeführt.

Die neue Turnhalle an der August-Bebel-Oberschule konnte fertiggestellt werden.

Im Hinblick auf das Luther-Jubiläum im nächsten Jahre gab die Postverwaltung Sonderbriefmarken mit Wittenberger Motiven heraus.

1983

Für die Stadtkirche lieferte die Firma Sauer in Frankfurt an der Oder eine neue Orgel. Nach zweieinhalbjähriger Schließung wurde die umgestaltete Lutherhalle wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Einige Fenster in der Schlosskirche wurden mit Farbglas-Medaillons ausgestaltet. Sie erhielten Bildnisse europäischer Theologen, die Luthers Lehre in ihren Ländern verbreiteten.

Die Feierlichkeiten anlässlich des 500. Geburtstages Martin Luthers begannen. So nahmen Theologen aus 15 Ländern an dem Kongress der evangelischen Kirche teil, der hier durchgeführt wurde und unter dem Namen "Martin Luther ins Gespräch" stattfand.

Im weiteren Verlauf kamen Gäste aus dem In- und Ausland nach hier. Am Lutherdenkmal und am Grabe des Reformators in der Schlosskirche wurden Kränze niedergelegt. Die Schleifen der Kränze gaben Auskunft darüber, woher die Vertreter der einzelnen Länder stammten, es waren solche aus: Irland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Ungarn, Jugoslawien und aus der Bundesrepublik Deutschland. Besucher aus 36 Ländern nahmen an ökumenischen Begegnungen teil. An den Hauptfesttagen wurden ca. 100.000 Gäste gezählt. Das historische Marktleben in der Innenstadt fand bei den Besuchern großen Anklang.

1984

Im Feierabend- und Pflegeheim am Lerchenberg konnte das erste Bettenhaus bezogen werden.

Das Stadtgeschichtliche Museum gab laufend eine Reihe von Broschüren über die verschiedensten Themen aus der Wittenberger Stadtgeschichte heraus.

Eine zwar kleine, aber rührige Gruppe der Pirkheimer-Gesellschaft nahm seit einiger Zeit ihre Tätigkeit auf.

1985

Eine mit wertvollen Beiträgen und guter Bebilderung gestaltete Schriftenreihe wurde von der Lutherhalle herausgegeben.

1986

Am 20.1. eröffnete die Kreissparkasse an der Ecke Stern- und Schillerstraße eine Zweigstelle.

Seit 1955 führten die Ornithologen eine Statistik über den Weißstorch im Kreisgebiet. In diesem Jahre wurden 26 Paare festgestellt, sieben Nester blieben leer. 20 Paare zogen 45 Jungstörche auf. Eine ähnliche Betreuung erfuhren die Fledermäuse, von denen bei uns 11 Arten vertreten sind.

1987

Am 5.9. kamen die Teilnehmer des Olaf- Palme-Friedensmarsches durch unsere Stadt und bekundeten ihre Sympathie für die Leistungen des ermordeten schwedischen Politikers.

Die Wittenberger Museen zeigten laufend in Sonderausstellungen ihre Schätze aus eigenen Beständen oder ließen inhaltlich wertvolle Ausstellungen von auswärts nach hier kommen. Auch die Kreis- und Stadtbibliothek zeigte an Gedenktagen bestimmter Dichter und Schriftsteller Bücher aus ihren Beständen.

1988

Nach mühevollen Recherchen kam unter der Leitung des amtierenden Direktors der Lutherhalle die Ausstellung: "Verfolgung, Vertreibung und Vernichtung jüdischer Mitbürger der Lutherstadt Wittenberg zwischen 1933 und 1945 vor dem Hintergrund des antisemitischen Missbrauchs des Reformators Martin Luther" zustande. Während der Zeit ihres halbjährigen Bestehens kam es zu den verschiedenen meist positiven Äußerungen der Besucher. Einmal hieß es aber auch, dass in einigen Punkten die Darstellung den "Unmut der Kreisleitung der SED sowie im Ratsbereich der Stadt" erregte.

Im November gedachte die evangelische Kirchengemeinde in einer Veranstaltung an der Stadtkirche der Opfer der sogenannten "Kristallnacht". Eine künstlerisch gestaltete Gedenkplatte unmittelbar unter der aus dem Mittelalter stammenden "Judensau" wurde eingelassen und sollte kommenden Generationen als Mahnung dienen.

Aufbruch in eine neue Zeit

In allen Teilen der DDR feierte man, so auch in Wittenberg, den 40. Jahrestag der Gründung dieses Staates. Flammende Reden wurden gehalten und Orden und Preise verteilt. Doch die Krisensituation spitzte sich immer mehr zu, aber das starre Festhalten am Führungsanspruch der SED, die Verschleierung von Missständen, weitere Inhaftierungen ließen das Vertrauen zu den Partei- und Staatsorganen mehr und mehr schwinden. Als Ungarn die Grenzen zu Österreich öffnete, setzte auch in Wittenberg die Flucht nach der Bundesrepublik ein.

1989

Bereits anlässlich des Weltfriedenstages am 1.9. fanden sich gegen Abend Bürger auf dem Friedhof ein und der Wittenberger Pfarrer Friedrich Schorlemmer beschrieb einmal ausführlich den „Pilgerweg des Friedens durch die Stadt“. Im gleichen Monat traf man sich in der Stadtkirche, wo es zu Aussprachen über die wichtigsten Reformen hinsichtlich der Demokratisierung und der Freizügigkeit kam. Noch behinderte der Machtapparat die Gruppe Demokratie jetzt, die sich am 2.10. in der Stadtkirche traf. Einen Tag vorher hatte Friedrich Schorlemmer an der Gründung des „Demokratischen Aufbruchs“ teilgenommen.

Doch die Krisenerscheinungen spitzten sich immer mehr zu. Am 27. 10. wurde während eines Fürbittegottesdienstes in der Stadt- und in der Schlosskirche ein offener Brief verlesen, der als eine Art Angebotskatalog zur Diskussion anregen sollte. Er wurde dem Bürgermeister Lippert vorgetragen. Anschließend sprachen Superintendent Steinwachs und der Bürgermeister Lippert zur wartenden Menge, die sich vor dem Rathaus versammelt hatte. Dabei wurden Termine zu weiteren Aussprachen bekanntgegeben.

Immer größer wurden die Demonstrationen, die sich nach den Fürbittegottesdiensten in den evangelischen Kirchen formierten und am 4.10. über 10.000 Bürger umfassten. Als einer der hervorragenden Persönlichkeiten der kirchlichen Opposition trat Friedrich Schorlemmer am 4.11. auf der Großkundgebung für Demokratie und Bürgerrechte auf, die auf dem Berliner Alexanderplatz stattfand, und sprach zu rund 500.000 Menschen.

Nun überschlugen sich die politischen Verhältnisse förmlich, denn am 9.11. wurde die Berliner Mauer geöffnet und am 22.12. ging die Menschenmenge wieder durch das Brandenburger Tor in Berlin.

Bürgermeister Klaus Lippert (SED) trat von seinem Amt zurück.

Hier nur einige Tatsachen aus dieser bewegten Zeit:

Am 13.11. fand in Wittenberg die Gründung der Ortsgruppe des Demokratischen Aufbruchs (DA) statt. Es kam zu weiteren Bildungen von Bürgerinitiativen wie auch zur Gründung politischer Parteien, alle beteiligten sich an den laufenden Gesprächen. Am 3.12. beteiligten sich Tausende Bürger der Stadt an der Menschenkette für Frieden und Demokratie, die durch die ganze ehemalige DDR ging.

Erstmals konnten die Wittenberger jeden Tag die Ausgaben der westdeutschen Tageszeitungen kaufen. Hier erschienen die Ausgaben des „Göttinger Tageblattes“ und der „Hannoverschen Allgemeinen“.

1990

In dieser Zeit der sich täglich verändernden politischen Situation trafen sich Vertreter von neun Parteien und vier Interessenverbänden wöchentlich einmal, um wichtige Fragen der Neugestaltung in der Stadt und im Kreis Wittenberg zu beraten. Dieser „Runde Tisch“ stand unter der Leitung von Superintendent Steinwachs und leistete hervorragende Arbeit unter den schwierigsten Bedingungen. In der 11. Sitzung beendete der "Runde Tisch" seine Tätigkeit kurz vor den bevorstehenden Kommunalwahlen.

Am 16.1. gab auf einer Kundgebung Friedrich Schorlemmer bekannt, dass sich die Ortsgruppe des Demokratischen Aufbruchs der SPD anschloss und mit ihr gemeinsam zu den Kommunalwahlen antreten wollte.

Ende März kam es zu einer Partnerschaftswoche zwischen den Städten Göttingen und Wittenberg.

Es erfolgte die Gründung der Stiftung "Cranach-Höfe in Wittenberg".

Am 16.3. erschien die Tageszeitung "FREIHEIT" das letzte Mal und ab 17.3. kam die "Mitteldeutsche Zeitung" mit einer Wittenberger Lokalseite in die Haushaltungen.

Am 17.4. wurde der sowjetische Panzer, der auf dem Sockel in der Nähe der Schlosskirche stand, entfernt. Sein Gewicht betrug 23 Tonnen.

Am 6. Mai fanden die ersten freien und demokratischen Kommunalwahlen nach 1946 statt. Die 61 Sitze in der Stadtverordneten-Versammlung verteilten sich dann wie folgt:

SPD	23
CDU	20
PDS	7
BFD	4
DBD	1
DSU	1
Demokratie jetzt /Grüne	3
FDP	1
UFV/ML	1 (Unabhängige Frauenverbindung/Vereinigte Linke)
Zusammen	61

Seit dem 6.6. ist Eckhard Naumann (SPD) Bürgermeister der Stadt Wittenberg. Er erhielt bei der Wahl 35 Ja-Stimmen.

In der Zeit vom 11.6. bis 30.6. konnten die Wittenberger Umstellungsanträge infolge des Vertrages über Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion stellen, dann erfolgte am 1.7. die Einführung der D-Mark als alleiniges Zahlungsmittel.

Am 23.8. beschloss die Volkskammer der DDR den Beitritt zur Bundesrepublik Deutschland. Am 3.10. trat dann die DDR nach Artikel 23 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland bei und hörte damit auf zu bestehen. Die Teilung Deutschlands in zwei Staaten war damit nach 41jähriger Dauer beendet.

Am 15.12. kam es zu einer Vereinbarung über die Städtefreundschaft zwischen der Melanchthonstadt Bretten und der Lutherstadt Wittenberg.

1991

Am 2.1. eröffnete die Allgemeine Ortskrankenkasse (AOK) ihre Geschäftsstelle.

In der Stadtkirche fand ein Friedensgebet gegen den Golf-Krieg statt.

Das Umweltamt für den Regierungsbezirk Dessau, das für acht Kreise verantwortlich ist, nahm hier seine Arbeit auf. Seit Februar gibt es die Stadtwerke Lutherstadt Wittenberg GmbH.

Kinder aus der russischen Unglücksstadt Tschernobyl verlebten hier drei erholsame Wochen.

In Wittenberg wurde die Weber-Gesellschaft gegründet. Der große Physiker war 1804 in Wittenberg geboren.

Der Wittenberger Facharzt für Gynäkologie am Paul-Gerhardt-Stift, Dr. Wolfgang Böhmer (CDU), wurde als Finanzminister in die Regierung von Sachsen-Anhalt berufen.

1992

Der Arbeitsamtsbezirk umfasste die Kreise Wittenberg, Jessen und Gräfenhainichen, er meldete in seinem Bereich über 3.000 Arbeitslose.

Zu einer leistungsfähigen Druckerei entwickelte sich die Elbe-Druckerei in der

Breitscheidstraße.

Nach den langen Belegungen durch die sowjetischen Familien gab das Bundes-Vermögensamt einen Großteil der einst privaten Häuser in dem sogenannten "Sternenstädtchen" an der Sternstraße an die ehemaligen Besitzer zurück. Die meisten Häuser befanden sich in einem desolaten Zustand.

Bei dem Großbau der Kläranlage, vor allem in der Innenstadt, fand man zahlreiche Bodenfunde. Sie wurden in dem Raum im Wittenberger Schloss von dem zuständigen Archäologen Wurda bearbeitet und aufbewahrt. Man kam dabei zu ganz neuen Erkenntnissen hinsichtlich der Bewohner unserer Stadt aus der frühmittelalterlichen Zeit.

Zu einem Schmuckstück in der Judenstraße gestaltete sich der Neubau von Geschäftsräumen mit einer Einkaufspassage. Es handelte sich um ein Millionenobjekt.

Nach 47 Jahren übernahm die Stadt Wittenberg den Arsenalplatz, der bisher von den sowjetischen Streitkräften besetzt war. Eine kleine Feier fand am 9.10. statt.

Der „Heimatverein Lutherstadt Wittenberg und Umgebung e. V.“ wurde gegründet. Anlässlich des Reformationstages weilten prominente Gäste in Wittenberg, so der Bundespräsident Richard von Weizsäcker, der brandenburgische Ministerpräsident Manfred Stolpe u.a.

1993

Bis zum 30.6. wurden 4.000 Haushalte von Telekom verkabelt.

Zu einer regen Diskussion kam es durch die Aufstellung von Metallfiguren, so dass sich die Stadtverwaltung genötigt sah, vorerst die Werke junger Künstler wieder abzubauen.

Die Stadt teilte man in 12 Umstellbezirke ein, in denen die Montierung des alten Stadtgases auf Erdgas erfolgte.

Allen Ansprüchen gewährleistend, wurde ein modernes Hotel "ALBA" an der Ecke Juden-/Neustraße neu erbaut.

Zu einer feierlichen Verabschiedung der Gus-Streitkräfte kam es in der Kaserne bei Teuchel.

Tausende Wittenberger sahen am 28. April König Carl XVI. Gustaf und die Königin Silvia. Die Gäste besichtigten die Schlosskirche und trugen sich in dem Rathaus in das Goldene Buch der Stadt ein.

Bei der Neufestsetzung der Postleitzahlen erhielt Wittenberg die Nummer 06886. Der Höhepunkt des Jahres bildete in Wittenberg die 700. Wiederkehr des Tages der Stadtrechtsverleihung. Die Hauptfesttage waren vom 20.6. bis 27.6. und zogen zahlreiche Besucher nach hier. Es können nicht alle Veranstaltungen aufgeführt werden, doch war von besonderer Bedeutung das Symposium über "700 Jahre Wittenberg. Lokale Entwicklungen - nationale und internationale Wirkungen", das am 21. und 22.6. stattfand. Unterstützt wurden die öffentlichen Veranstaltungen durch die Teilnahme von Bürgern unserer Freundschaftsstadt Bretten, der Geburtsstadt Melanchthons.

Nach den durchgeführten Vorverhandlungen wird das Territorium der Stadt Wittenberg ab 1.8.1994 eine wesentliche Erweiterung erfahren. Es handelt sich bei den Eingemeindungen um folgende Orte: Reinsdorf (mit Reinsdorf, Braunsdorf, Dobien); Pratau und Seegrehna.

1993

Ende August starteten 28 Freizeitsportler zu einem Lauf nach Rom, der sie durch sechs Länder führte. Nach Rücklegung von 1715 km wurden sie von Kardinal Willebrand begrüßt, dem sie eine ökumenische Botschaft überreichten.

Im Hause Schlossstraße 3 wurde ein repräsentatives Restaurant "Asia" eröffnet.

Die einst in Wittenberg gegründete Luther-Gesellschaft feierte hier am 26. September ihr 75jähriges Bestehen. Auf dem Gelände des ehemaligen Schlossgarten-Hotels längs der Dessauer Straße entstand ein modernes Bürohaus unter der Bezeichnung "Am Schlosspark". Vom 8.10. bis 17.10. fand in dem Wittenberger Volkspark in Piesteritz eine regionale Wirtschaftsausstellung unter dem Motto "Stadt und Land ' 93" statt.

In der Frankfurter Paulskirche wurde dem Wittenberger Pfarrer Friedrich Schorlemmer durch den Vorsteher des Börsenvereins, Gerhard Kurtze, der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels am 10. Oktober überreicht.

Die Laudatio hielt Bundespräsident Richard von Weizsäcker.